MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
14 (1944)

258 (29.9.1944) Zweite Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-312051

FREITAG, 29. SEPTEMBER 1944 / 14./155. JAHRGANG / NUMMER 258

EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

HAKENKREUZBANNER

ZWEITE AUSGABE
STADTGEBIET MANNHEIM

Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH., Mannheim, R 3, 14. - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-6. Fernsprech-Sammelnr. 34 151. - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Felde). Stellv.: Emil Laub. Erscheinungsweise sechsmal wöchentlich. - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH. - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 1,- RM, durch die Post 1,79 RM zuzüglich Bestellgeld. - Z. Z. ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertr.: Dr. Alois Winbauer. Berliner Schriftleitung SW 68; Charlottenstraße 57.

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „HB" ZUSAMMENGELEGT

„Operation Berlin" - restlos mißglückt!

Die Katastrophe von Arnheim hat den letzten Rest der britischen Illusionen begraben!

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 29. Sept.

„Eine düstere Stimmung sank auf London herab, als am Mittwochmittag die ersten Nachrichten aus deutscher Quelle über die Vernichtung der britischen Luftlandedivision bei Arnheim nach England gelangten", heißt es in einem amerikanischen Funkbericht aus der englischen Hauptstadt. Die Nachrichtensperre, die Eisenhower am Dienstag über die Kämpfe in Nordholland verhängte, hatte bereits bange Erwartungen hervorgerufen. Heute weiß man, daß die Engländer ihre schwerste Schlappe seit Beginn des Westfeldzuges erlitten haben und daß der tollkühne Plan Eisenhowers und Montgomerys zur Flankierung des deutschen Westwalles und zur raschen Entscheidung des Krieges - er wurde nicht umsonst amtlich „Operation Berlin" genannt - restlos fehlgeschlagen ist.

Kurz nach 3 Uhr am Mittwoch wurde die Nachrichtensperre Eisenhowers plötzlich einigermaßen gelockert und im englischen Rundfunk sprach ein Kommentator zum ersten Male von einer sehr besorgniserregenden Lage der britischen Luftlandetruppen. Etwas später erschien ein Bericht der amerikanischen Nachrichtenagentur United Preß, der die Lage der Briten als „außerordentlich kritisch" bezeichnete und erklärte, nur ein unmittelbarer Durchbruch könnte sie vom Tode oder der Gefangennahme retten. Aber erst mehrere Stunden nach Erscheinen des deutschen Wehrmachtberichtes bequemte sich gegen 19 Uhr das interalliierte Hauptquartier zu der Meldung, die königlich britische Luftlandedivision im Raum von Arnheim habe sich „südlich des Lek zurückgezogen". Man beachte die beschönigende Form dieses amtlichen Zugeständnisses. Sie konnte auch in London niemand täuschen, da am Schluß der amtlichen Mitteilung ausdrücklich erklärt wurde, die britischen Verwundeten hätten in Arnheim zurückgelassen werden müssen. In der Nacht zum Donnerstag wurde endlich amtlich zugegeben, daß nur ganz verschwindende Reste der britischen Luftlandedivision entkommen konnten.

Schon vorher hatten verschiedene amerikanische Korrespondenten ihrer Entrüstung über den neuen britischen Mißerfolg mit großer Offenheit Ausdruck gegeben. Unter dem Eindruck des deutschen Wehrmachtberichtes erklärte beispielsweise der amerikanische Funkberichterstatter Harper: „Wenn die Angaben des deutschen Wehrmachtberichtes stimmen, ist die Frage gerechtfertigt, ob der hohe Preis, den die Alliierten bei Arnheim zahlen mußten, sich wirklich gelohnt hat. War es der Mühe wert, so viele Elitetruppen der britischen 1. Luftlandedivision zu opfern?"

Heute morgen tritt diese Enttäuschung und Entrüstung in der gesamten englischen und amerikanischen Berichterstattung mit größter Offenheit hervor. In den amerikanischen Berichten finden sich immer wieder kleine Seitenhiebe gegen die Briten und die britischen Soldaten, die in diesem Kriege offensichtlich kein Glück hätten. In einem englischen Stimmungsbild, das am Donnerstag durch den englischen Rundfunk verbreitet wurde, heißt es u. a.:

„Die erste Reaktion auf die Nachrichten aus Arnheim in der englischen Öffentlichkeit ist eine allgemeine Enttäuschung über diese überaus unerwartete Schlappe."

In dem Bericht wird darauf hingewiesen, diese Schlappe erkläre sich sowohl aus Wettergründen wie auch aus dem überraschend zähen Kampf gegen die neuausgerüsteten deutschen Truppen. Dieser Kampfgeist der deutschen Truppen ist den Engländern und Amerikanern offensichtlich völlig unerwartet gekommen. So wird beispielsweise in einem Funkbericht aus London gesagt:

„Die Deutschen zeigen erneut eine geradezu erstaunliche Fähigkeit, aus nichts etwas zu machen. Sie haben aus in aller Eile zusammengezogenen Truppeneinheiten glänzende Kampfformationen improvisiert. Die deutschen Soldaten haben gezeigt, daß sie genug Kampfgeist besitzen, um auch schwerste Kämpfe zu bestehen. Zum ersten Male sahen wir, wie das deutsche Volk, zum Äußersten gebracht, auf seinem eigenen Boden kämpfen würde."

Man vergleiche diese Art der Berichterstattung mit einem vom Londoner „Daily Expreß" am 9. September veröffentlichten Bericht aus dem Hauptquartier Montgomerys, in dem festgestellt wird: „Die Deutschen haben die letzte Schlacht in Westeuropa verloren. Es ist völlig unwahrscheinlich, daß es gegen Ende November noch irgend welche Schlachten größeren Umfanges geben wird. Die gesamte deutsche Armee ist vernichtet." In einem gleichzeitig erschienenen Bericht des „Daily Herald" wurde festgestellt: „Eisenhower und Montgomery sind heute absolut davon überzeugt, daß es ihnen gelingen wird, die endgültige Entscheidung herbeizuführen, bevor die erste Schneeflocke fällt."

Der Ausgang des Unternehmens von Holland und des Versuchs, die deutsche Westwallstellungt zu flankieren, zeigen, daß sich die Dinge völlig anders zu entwickeln beginnen als man im alliierten Hauptquartier angenommen hatte.

Kampfraum Arnheim - Nimwegen

Der gescheiterte Umgehungsversuch in Holland

Neuer Ansturm der Engländer bei Nimwegen / Amerikanischer Angriff bei Nancy / Voller Abwehrsieg an der Adria-Front / Deutsche Gegenangriffe im ungarischen Grenzraum / 75 Terrorflieger abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Versuch des Feindes, durch einen gewaltigen Einsatz von Luftlandetruppen das Maas- und Rhein-Hindernis in Holland zu überspringen, den Westwall von Norden zu umgehen und zwischen Emden und Münster in Deutschland einzubrechen, ist gescheitert.

Die englische 3. Armee versucht nun, den schmalen über Eindhoven auf Nimwegen vorgetriebenen Angriffskeil nach Westen und Osten zu verbreitern. Dabei kam es auch gestern zu heftigen Kämpfen, besonders an der holländischen Grenze östlich Nimwegen und westlich Venlo. Auch zwischen Antwerpen und s'Hertogenbosch hat die feindliche Angriffstätigkeit zugenommen. Anfangserfolge des Feindes wurden durch den Gegenangriff deutscher Reserven begrenzt oder beseitigt. Mehr als vierzig englische Panzer blieben zerschossen auf dem Gefechtsfeld liegen. Demgegenüber traten die beiderseitigen Kampfhandlungen an der übrigen Westfront bis nach Metz zurück.

Nachdem der Feind durch unsere Gegenangriffe aus dem Einbruchsraum nördlich Luneville wieder nach Westen zurückgeworfen war, traten die Amerikaner gestern nördlich Nancy zum Gegenangriff an. Er brachte ihnen außer hohen Verlusten nur geringen Geländegewinn.

In dem Vorgelände der Westvogesen nehmen die Angriffe der Amerikaner und Franzosen beiderseits Epinal und westlich Belfort an Heftigkeit zu. Es kam zu sehr erbitterten und wechselvollen Waldkämpfen, die aber nur östlich Lure zu einer Zurücknahme unserer Front zwangen.

Von den Festungen, die im Rücken des Feindes von uns gehalten werden, Dünkirchen, Calais, mit der Küstenartilleriegruppe von Cap Gris Nez, Kanalinseln, Lorient, St. Nazaire, La Rochelle, Gironde-Nord und Gironde-Süd, wird zur Zeit nur Calais angegriffen. Die Kämpfe hielten dort mit großer Heftigkeit an. An einzelnen Stellen hat sich der Feind bis an den Stadtrand herangearbeitet. Parlamentäre wurden abgewiesen. In den übrigen Festungen ergänzen unsere Truppen durch erfolgreiche Ausfälle ihre Bestände an Waffen und Verpflegung.

In Mittelitalien wurde gestern nordwestlich Fiorenzuola der Monte Battiglia, den der Feind am Vortage genommen hatte, umfassend angegriffen. Es gelang, die feindliche Besatzung abzuschneiden und alle Entsatzversuche des Feindes zu vereiteln. An der Adria-Front setzte der Feind seine starken Panzerangriffe auch während der Nacht und während des ganzen Tages, unterstützt durch rollende Luftangriffe, fort. Die eigenen Divisionen wiesen alle Angriffe unter hohen feindlichen Verlusten ab und errangen damit erneut einen vollen Abwehrerfolg.

Im Südosten traten Gebirgsjäger gegen die Sowjets zum Gegenangriff an, die in die Donauschleife westlich Turno-Severin eingebrochen waren. Unter Verlust von 500 Toten und 200 Gefangenen wurden zwei feindliche Regimenter zerschlagen und eine beträchtliche Beute an Waffen eingebracht.

In Mittel-Kroatien nahmen unsere Truppen Schulter an Schulter mit kroatischen Verbänden die Stadt Banja-Luka wieder und stellten damit die Verbindung mit der seit Tagen dort abgeschnittenen Besatzung wieder her.

Schlachtflieger griffen in Westrumänien mit guter Wirkung Truppenbewegungen und den Nachschubverkehr an.

Die Gegenangriffe deutscher und ungarischer Truppen an der ungarisch-rumänischen Grenze zwischen Szeged und Großwardein machten mit Unterstützung der deutschen Luftwaffe gute Fortschritte. Ungarische Panzerjäger schossen 17 feindliche Panzer ab.

In Nordteil des Szekler Zipfels setzten sich unsere Verbände unter Aufgabe von Neumark ohne feindlichen Druck auf den Maros-Abschnitt ab.

An den Kämpfen der nördlichen Waldkarpaten wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe abgewiesen und Einbrüche in Gegenstößen beseitigt.

Zwischen dem Nordrand der Karpaten und Mitau fanden keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Leichte deutsche Seestreitkräfte nahmen sowjetische Stellungen an der Ostküste der Rigaer Bucht wiederholt wirksam unter Feuer.

Im Nordabschnitt der Ostfront haben Truppen des Heeres und der Waffen-SS in vierzehntägigen erbitterten Kämpfen, wirksam unterstützt durch Verbände der Luftwaffe, während ihrer Absetzbewegungen Durchbruchsversuche von über 100 Schützendivisionen und zahlreichen Panzer- und schnellen Verbänden der Bolschewisten vereitelt und dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zugefügt. Mit dem Abschuß von über 1000 Panzern verloren die Bolschewisten in der Zeit vom 14. bis 27. September den Bestand von fünf Panzerkorps. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten 698 sowjetische Flugzeuge. Führung und Truppe haben sich in dieser harten Abwehrschlacht hervorragend bewährt.

In norwegischen Gewässern versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits ein feindliches Schnellboot und schossen vier Flugzeuge ab. Ein eigenes Fahrzeug ging durch Bombentreffer verloren. Im gleichen Seegebiet wurden drei weitere Flugzeuge durch Kampfführen zum Absturz gebracht.

Die feindliche Enttäuschung über den gescheiterten Versuch, über Nordholland in Westdeutschland einzubrechen, macht sich in vermehrten Terrorangriffen gegen deutsche Städte Luft. In Mitteldeutschland entstanden starke Schäden in den Wohnbezirken von Kassel, Magdeburg, Dessau und in mehreren Orten im Raum Halle-Leipzig.

In der vergangenen Nacht griffen britische Flugzeuge Braunschweig an. Die anglo-amerikanische Luftwaffe verlor am 28. September durch Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe 75 Flugzeuge, darunter 50 viermotorige Bomber.

Gauleiter Josef Bürckel gestorben

Den Folgen einer Lungenentzündung erlegen

Berlin, 29. Sept.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Gauleiter und Reichsstatthalter Josef Bürckel verstarb nach kurzer Krankheit an den Folgen einer Lungenentzündung in Neustadt an der Weinstraße.

Mit ihm verliert das deutsche Volk einen der ältesten und treuesten Gefolgsmänner, der Führer einen Verkämpfer der nationalsozialistischen Idee. Sein ganzes Leben war dem Kampf für die deutsche Freiheit und Zukunft gewidmet.

•

Gauleiter Bürckel ist am 30. März 1895 als Sohn einer alteingesessenen Handwerkerfamilie in Lindenfels in der Pfalz geboren. Nach dem Besuch der Realschule in Karlsruhe und der Lehrerbildungsanstalt in Speyer meldete er sich 1914 als Kriegsfreiwilliger. Nach dreijährigem Fronteinsatz beim 17. Infanterieregiment wurde er als dienstuntauglich entlassen. 1918 meldete er sich erneut freiwillig beim 20. Feldartillerie-Regiment. Seit 1920 war Gauleiter Bürckel als Erzieher in der Pfalz tätig. Inmitten der separatistischen Wirren und der harten Besatzungszeit war er führend bei der Niederwerfung des Separatismus beteiligt. Früh fand er den Weg zur nationalsozialistischen Bewegung, für deren Ziele er sich in zahllosen Versammlungen und in seiner Zeitung „Der Eisenhammer" mit seiner ganzen Kraft einsetzte. 1926 ernannte ihn der Führer zum Gauleiter des damaligen Gaues Pfalz. Er wurde von der französischen Besatzungsmacht zu Gefängnis verurteilt, von der Systemregierung und den gegnerischen Parteien verfolgt und bedroht. Niemals ließ er sich in seiner Arbeit und in seinem Glauben an den Sieg der nationalsozialistischen Idee beirren. Unter seiner Führung bewährte sich der Gau Pfalz in den Wahlergebnissen immer wieder als treuester Gau des Führers an der Spitze der deutschen Gaue.

1930 wurde Gauleiter Bürckel Mitglied des Reichstages. 1933 übergab ihm der Führer die Leitung der vereinigten Gaue Pfalz und Saar der NSDAP. Im Jahre 1934, als die Auseinandersetzung im Westen ihren Höhepunkt im Saarkampf erreichte, beendete er als Saarbevollmächtigter diesen Kampf mit jenem einmaligen Abstimmungssieg, der ein einziges Bekenntnis der Saarländer zum Reich war. Nach der Volksabstimmung wurde Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für das Saarland bestellt.

Im März 1938 ernannte der Führer Gauleiter Bürckel zum Reichskommissar für die Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich. Die Abstimmung im ehemaligen Österreich und die Einbürgerung der Alpen- und Donaugaue in das Reich erfolgte unter seiner Leitung. Nach erfolgreichem Abschluß seines Auftrages ernannte ihn der Führer unter Beibehaltung seiner Ämter im Gau Westmark zum Gauleiter und Reichsstatthalter in Wien; nach der Befreiung des Sudetenlandes wurde er außerdem zunächst Chef der Zivilverwaltung in Mähren. Im August 1940 betraute der Führer Gauleiter Bürckel mit der politisch bedeutsamen Aufgabe des Chefs der Zivilverwaltung in Lothringen und entband ihn von seinem Amt als Gauleiter in Wien, so daß er sich voll und ganz dem wirtschaftlichen und sozialen Aufbau des deutschen Grenzlandes Lothringen widmen konnte. 1941 wurde Gauleiter Bürckel auch zum Reichsstatthalter seines Gaues Westmark bestellt und 1942 zum Reichsverteidigungskommissar im Wehrkreis 17.

Der vorläufige Nachfolger

Berlin, 29. Sept.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer ernannte den bisherigen Dienstleiter in der Parteikanzlei, Willi Stoehr, zum stellvertretenden Gauleiter und beauftragte ihn mit der Führung des Gaues Westmark.

Sowjetstaat Bulgarien

(Von unserem Berliner Mitarbeiter)

G. S. Berlin, 29. Sept.

Die Sowjetrussen haben sofort nach ihrem Einmarsch in Bulgarien die Nachrichtenverbindungen aus diesem Lande in die Außenwelt möglichst hermetisch abgeschlossen. Ein gleiches gilt im übrigen von Rumänien, wo der Sowjetbefehlshaber vor einigen Tagen einige englische und amerikanische Journalisten, die aus Istanbul kamen, kurzerhand wieder aus dem Lande verwies. Es ist die übliche Sowjetmethode. Man hat dadurch Schwierigkeiten, ein völlig exaktes Bild zu zeichnen, obwohl doch eine ganze Reihe von Informationen aus Bulgarien herausgedrungen sind, die in großen Umrissen die Situation zeigen.

In der unmittelbaren Nachbarschaft Bulgariens, in der Türkei, stellte die Zeitung „Ulus" am Dienstag fest: „Wir wissen nicht, warum der Waffenstillstand mit Bulgarien noch nicht unterzeichnet ist. Die innere und äußere Haltung in Bulgarien ist schwankend. Die Regierung hat in der Hauptstadt und in den Provinzstädten plündernde und umstürzlerische Kommunisten in den Sattel gehoben. Aus dem Munde eines kommunistischen Ministers hat die Regierung es gleichzeitig für nötig befunden, zu erklären, daß das private Eigentum nicht angetastet und ein kommunistisches Regime nicht aufgerichtet werden soll. Schwer ist auch zu erkennen, welchen Sinn das Abkommen, das zwischen den bulgarischen und griechischen Kommunisten über die Schaffung eines mazedonischen Staates abgeschlossen sein soll, haben mag. Jedenfalls sind die Angelegenheiten auf dem Balkan von jeder Klarheit noch weit entfernt."

Was überhaupt klar erkennbar? Der wirkliche Machthaber in Bulgarien ist der sowjetrussische Marschall Tolbuchin. Sowjetrussische Truppen haben das Land besetzt. Die jetzige Regierung Georgieff, die dritte, die innerhalb weniger Tage an die Macht kam, ist illegalen und revolutionären Charakters, denn sie ist nicht von den Regenten Bulgariens, sondern vom Kreml eingesetzt. Diese Regierung hat alle Parteien unterdrückt und geht mit Terror gegen alle Andersdenkenden vor. Die Namen, die ins Ausland dringen, sind naturgemäß meist solche von prominenten Männern wie den drei Regenten und vor allem des Prinzen Cyrill oder von Ministern und Generälen, aber es ist feststehend, daß es sich um einen Massenterror handelt, der nur zum Teil politische Gründe hat. Denn nicht nur gegen politisch Andersdenkende richtet sich der Terror. Der absolute Menschenbedarf der Sowjetunion, insbesondere an Facharbeitern, ist die zweite Ursache dieses Massenterrors.

Aus Rumänien liegen darüber genauere Informationen als aus Bulgarien vor:

In Rumänien haben die Sowjets in den ersten Tagen der Okkupation gleich einen gewaltigen Menschenfischzug gemacht. Insgesamt dürften 600 000 rumänische Gefangene in das Innere der Sowjetunion als Zwangsarbeiter abtransportiert worden sein. Hinzu kommen Facharbeiter, die als Arbeitskräfte vom sowjetischen Besatzungsheer ergriffen und abtransportiert wurden.

Die Regierung Georgieff hat der von ihr gegründeten „Vaterlandsfront" das politische Monopol gegeben. Sie ist ein Zusammenschluß von Kommunisten, Sozialdemokraten und dem Sweno-Kreis. Nach der Taktik des Kreml, die immer betonter in den letzten fünf Jahren ausgebildet worden ist, wurde der kommunistische Charakter der Regierung und Partei getarnt, weil sonst nicht genügend Anhänger gefunden werden. Nationalbolschewistische Parolen werden zur Tarnung vor allem benutzt. Daß man die kommunistische Partei heute in Bulgarien „Vaterlandsfront" nennt, ist keine bulgarische Erfindung, sondern geht auf die Weisungen der Komintern zurück. Dimitroff, Bulgare der Abstammung nach, der führende Mann der Kominternisten, ist im übrigen in diesen Tagen über Ankara in Bulgarien eingetroffen.

Die ganze innerpolitische Entwicklung Bulgariens ist nicht zu verstehen, wenn man nicht die Maßstäbe anlegt, wie sie dem Balkan eigen sind. Man kann also nicht primär nach den Ideen und der Ideologie fragen, die die einzelnen bulgarischen Parteien vertreten oder vertreten haben. Die Parteien in Bulgarien, wie überall auf dem Balkan, sind der Zusammenschluß relativ kleiner Gruppen von Menschen unter einem bedeutenderen Mann, der für sich und seine Anhänger die Macht und die Posten im Staat haben will. Georgieff, der jetzige probolschewistische Ministerpräsident, bestätigt das aufs neue. Er hatte im Anfang der 30er Jahre den sogenannten Sweno-Kreis aus Intellektuellen und Offizieren um sich gesammelt. Beseitigung der Parteien, Aufbau eines autoritären korporativen Staates war das Programm dieses Kreises. Mit Hilfe der Armee verübte Georgieff 1934 einen Staatsstreich. Er löste damals alle Parteien auf, und nahm die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion auf. Denn zu seinem Programm gehörte eine Föderation der südslawischen Völker unter dem Schutze Rußlands.

Die Regierung Bagrianoff, die das Bündnis mit Deutschland verriet und mit den Engländern und Amerikanern in Kairo über den Frieden verhandelte, war noch parteilos und dynastietreu. Sie gab sich jener Illusion hin, die nicht nur in Bulgarien und Rumänien von „reaktionären Kreisen gehegt wurde, daß nämlich die Anglo-Amerikaner ein Interesse daran hätten, daß die Balkanstaaten nicht bolschewistisch würden. Bagrianoff wurde dann von der Regierung Murawieff abgelöst. Diese war eine Regierung der Parteien, und zwar der linken. Auch diese Regierung und ihr Sturz können nur balkanisch erklärt werden. Murawieff war ein Neffe des 1923 ermordeten Bauerndiktators Stambolijski, der gewisse probolschewistische Tendenzen verfolgte. Aber nicht Murawieff, sondern Georgieff hatte inzwischen die Fäden zu Dimitroff und Tito gesponnen. Deshalb wurde die Linksregierung Murawieff nach wenigen Tagen von Georgieff durch einen Putsch gestürzt. Dieses Mal hatte aber Georgieff nicht wie bei seinem Putsch 1934 das Offizierskorps hinter sich. Die Chefs der bulgarischen Armee sind deshalb von ihm verhaftet und ausgeliefert worden. Sondertribunale sind bei allen Divisionen eingesetzt, die alle Offiziere und Soldaten aburteilen sollen, die antikommunistisch eingestellt sind. Politische Kommissare wurden ernannt. Außerdem ist eine Miliz neben der regulären Armee geschaffen worden. Das alles beweist, daß große Teile der Armee das Ende der Selbständigkeit

MARCHIVUM

Bulgariens - denn darauf läuft die Politik hinaus - nicht mitmachen wollen. Die bulgarischen Truppen wurden dem Kommando des Sowjetmarschalls Tolbuchin in Sofia unterstellt. Die Bevölkerung ist über den Rundfunk aufgefordert worden, alles für die Soldaten - das heißt heute den kommunistischen Soldaten, gleichgültig ob Russen oder Bulgaren - zu geben. Ausdrücklich ist angeführt: Fleisch, Brot, Wolle, Fett, Pferde, Wagen, Kleider, Nahrungsmittel und Geld. „Gebt alles, was ihr besitzt", steht in dem Aufruf des Minister Kanlasoff. Als „große bulgarische Oktoberrevolution" hat der Propagandaminister Kanlasoff den Putsch Georgieffs bezeichnet. Seine Behauptung, daß diese Revolution ohne Blutvergießen vor sich ging, wird von den bulgarischen Meldungen über die Einsetzung von Revolutionstribunalen widerlegt.

Gleiches gilt von den Propagandameldungen, die behaupten wollen, daß zwischen der bolschewistischen Besatzungsarmee und den Bulgaren eitel Freude herrsche. So sicher es ist, daß eine Welle von Defaitismus und von vagen Gefühlen, daß die russischen Befreier von einst auch heute die Freunde der Bulgaren seien, durch das schlecht geführte bulgarische Volk in den letzten Wochen gegangen ist, so feststehend ist auf der anderen Seite, daß die breiten Massen der Bauern, denen die Regierung bereits die Kollektivierung angekündigt hat, und die den Untergang der Selbständigkeit Bulgariens beklagen, heute, wo es zu spät ist, aus ihren Illusionen aufgewacht sind. Wie wollte man es sonst erklären, daß Radio Sofia in einer Sondermeldung bekanntgab, daß von bulgarischer Seite unwahre Gerüchte über die sowjetische Armee in Bulgarien verbreitet wurden? Die sofortige Untersuchung habe ergeben, daß ein Teil dieser Gerüchte reine Erfindung sei, während es bei dem anderen Teil sich um Zwischenfälle zufälligen Charakters handle. Es wird damit amtlich bestätigt, daß ein Teil der in Bulgarien umlaufenden Gerüchte über das Verhalten der russischen Armee zutreffend ist: ob Verhaftungen, Plünderungen, Erschießungen und Vergewaltigungen „auffälligen" Charakter haben oder nicht, wird den Betroffenen gleichgültig sein.

Der richtige „Berater". Das finnische Reichstagsmitglied Svento wurde zum Berater des finnischen Außenministeriums ernannt. Svento, der in Rußland erzogen worden ist, hat mehrere Jahre in sowjetischen Diensten finnische Fragen beantwortet.

Steigende Sparfähigkeit in Japan. Die Sparsumme des laufenden Fiskaljahres hat sich, wie der japanische Finanzminister zur Sparfähigkeit des japanischen Volkes vor dem Reichstag erklärte, um weitere 3 Milliarden Yen erhöht. Sie hat nunmehr den Betrag von 41 Milliarden Yen erreicht.

Inder spenden eine Million Yen für Flugzeugbau Japans. Der japanischen Armee und Marine wurden durch Subhas Chandra Bose, dem Führer der Freien Indischen National-Bewegung, eine Spende von einer Million Yen für den Bau von Flugzeugen übergeben.

Unbeirrbare Siegeszuversicht der Dreierpaktmächte

Telegrammwechsel des Führers mit den Staatsoberhäuptern der Dreierpaktmächte

Berlin, 29. Sept.

Aus Anlaß des Vierjahrestages des Abschlusses des Dreimächtepaktes fand zwischen dem Führer, dem Duce und dem Tenno und dem japanischen Ministerpräsidenten Koiso ein Telegrammwechsel statt, in dem die unerschütterliche Siegeszuversicht der im Dreierpakt vereinbarten Staaten zum Ausdruck kommt.

Der Führer an den Duce.

Duce! Zum vierten Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes sende ich Ihnen meine herzlichsten Grüße. Dieser historische Tag gibt mir erneut Veranlassung, meine unerschütterliche Zuversicht in den Endsieg über unsere Gegner zu bekräftigen, denn am Ende dieses schicksalhaften Kampfes kann und wird nur unser Sieg stehen, der unseren Völkern eine glückliche und freie Zukunft geben wird.

Adolf Hitler.

Der Duce an den Führer:

Die Völker Italiens, Deutschlands und Japans haben sich vor vier Jahren verbündet zu einem gemeinsamen Schicksal, um mit ihrem Glauben und ihren vereinigten Kräften Europa von der jahrhundertelangen Ungerechtigkeit der angelsächsischen Imperialismen zu befreien. Heute, in der entscheidenden Phase des gigantischen Zusammenstoßes zwischen der Welt von gestern und der Welt von morgen, fühlen sie sich mehr denn je in der äußersten Kraftanstrengung vereinigt, welche den Triumph ihrer Sache sichern muß und allen den Frieden der Gerechtigkeit geben wird.

Zu diesem historischen Jahrestag bringe ich Ihnen, Führer, die tiefe Bewunderung des wahren italienischen Volkes für das unüberwindliche Heldentum der deutschen Wehrmacht zum Ausdruck sowie meinen aufrichtigen Glückwunsch und eine unerschütterliche Gewißheit des Endsieges als verdienter Preis für die ungeheuren Opfer, die unsere Völker ertragen, um ihren Söhnen und der Welt ein besseres Morgen vorzubereiten.

Mussolini

*

Der Führer an den Tenno:

Zum vierten Jahrestage des Abschlusses des Dreimächtepaktes bitte ich Eure Majestät, meine und des deutschen Volkes herzliche Grüße und Wünsche entgegenzunehmen. In diesen schicksalhaften Tagen weiß ich mich mit Eurer Majestät eins in der ruhigen und unbeirrbaren Zuversicht, daß unsere Nationen den Kampf gegen unsere Feinde trotz vorübergehender Rückschläge am Ende in Ehren und siegreich bestehen werden.

Adolf Hitler.

*

Der Tenno an den Führer:

Bei Gelegenheit des vierten Jahrestages des Abschlusses des Paktes zwischen Japan, Deutschland und Italien bringe ich Eurer Exzellenz meinen festen Entschluß zum Ausdruck, mit unseren Verbündeten zusammenzuarbeiten für den endgültigen Erfolg dieses Krieges.

Hirohito.

Rache-Träume des Lubliner Polensowjets

Deutschland soll von der Landkarte verschwinden und das deutsche Volk vernichtet werden!

Sch. Lissabon, 29. September.

Der Lubliner Polensowjet hat wiederum eine scharfe Resolution gegen den Londoner polnischen Emigrantenausschuß beschlossen. Der Vorsitzende des Sowjets, Gorewski, richtete heftigste Angriffe nicht nur gegen General Sosnkowski, sondern auch gegen den sogenannten polnischen Präsidenten Raczkiewicz, der, wie bekannt, immer noch an Sosnkowski festhält. Er sprach von einer „reaktionären Clique" rings um Raczkiewicz und Sosnkowski, die sich der Wiederaufnahme freundschaftlicher Beziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion entgegenstelle. Polen müsse der Sowjetunion „ewige Treue" halten. Das ist aufschlußreich genug.

Gleichzeitig wird in Lublin erklärt, die künftige Sowjetrepublik Polen müsse ein enges Bündnis nicht nur mit der Sowjetunion, sondern auch mit der Tschechoslowakei (die, wie bekannt, bereits mit Moskau verbündet ist) und auch mit dem gaullistischen Frankreich schließen. Aus dieser Ankündigung ersieht man, daß die Moskauer Politik auf eine Kette von Sowjetrepubliken hinsteuert, die sich von Polen und Rumänien über die Tschechoslowakei nach Frankreich hinziehen soll.

„Deutschland soll", so wird in Lublin erklärt, „völlig von der Karte Europas verschwinden." Ausdrücklich wird erklärt, es sei das Ziel der drei Großmächte, „die vollkommene Vernichtung des deutschen Volkes herbeizuführen". In diesem Zusammenhang erhebt die polnische Sowjetrepublik der Zukunft Anspruch auf die Oder als Westgrenze. Das übrige Deutschland müsse zerstückelt werden.

Die polnische Regierung in London legt ihrerseits in einer Erklärung die Gründe dar, die sie dazu zwangen, vom Präsidenten den Rücktritt des polnischen „Oberkommandierenden" Soskowski zu erlangen. Die „Regierung", so heißt es, „identifiziere sich nicht mit den ersten Sätzen des kürzlich von Soskowski erlassenen Tagesbefehls, worin es heißt, daß Polen im Jahre 1939 die deutsche „Herausforderung" angenommen habe, weil es durch Großbritannien ermutigt worden sei und die britische Garantie gehabt habe. Eine solche Erklärung sei mit dem wirklichen Sachverhalt unvereinbar. In voller Anerkennung des Versprechens Großbritanniens und Frankreichs müsse betont werden, daß Polen „in jeder Lage gegen Deutschland aufgestanden wäre". Die Erklärung bestätigt, daß Soskowski den Befehl herausgab, ohne vorher die „Regierung" zu konsultieren.

Die letzten Reserven werden herangeholt!

Sieben neue Anordnungen für den totalen Kriegseinsatz

Berlin, 29. Sept.

Der Reichsbevollmächtigte für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, teilt mit:

1. Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung hat alle obersten Reichsbehörden aufgefordert, die schulmäßige Aus- und Fortbildung der Beamten bis auf weiteres einzustellen. Die entsprechenden Schulen werden stillgelegt. Eine schulmäßige Aus- und Fortbildung der Beamten wird in Zukunft nur noch bei Kriegsversehrten und zu besonderen kriegswichtigen Zwecken erfolgen.

2. Der Präsident des Rechnungshofes hat in seinem Dienstbereich eine große Anzahl technischer Vereinfachungsmaßnahmen angeordnet. So sollen unter anderem die notwendigen Prüfungen an Ort und Stelle durchgeführt und die festgestellten Mängel anschließend mit sofortiger Entscheidung zwischen Verwaltung und Kontrollbehörde mündlich besprochen werden. Jeder Schriftwechsel fällt dabei fort. Kriegsverwendungsfähige Männer werden beim Rechnungshof nicht mehr beschäftigt.

3. Die Betriebe des Kredit- und Versicherungsgewerbes gehen nach einer Anordnung des Reichswirtschaftsministers einen erheblichen Teil ihrer Gefolgschaften an Wehrmacht und Rüstung ab. UK-Stellungen in diesen Gewerbezweigen sind nur noch in wenigen Ausnahmefällen, die der Genehmigung durch den Reichswirtschaftsminister bedürfen, zulässig.

Die Sparkassen werden an einzelnen Tagen der Woche entsprechend der für Behörden und Ladengeschäfte getroffenen Regelung für den Publikumsverkehr länger geöffnet bleiben.

4. Mit dem Beginn der 68. Zuteilungsperiode wird, um Papier und Arbeitskräfte einzusparen, die Laufzeit der Raucherkarten auf vier Zuteilungsperioden verlängert.

5. Ausstellungen, Messen und ähnliche Veranstaltungen finden für Kriegsdauer nicht mehr statt. Auch alle entsprechenden Vorbereitungen sowie die Teilnahme an derartigen Veranstaltungen im Ausland sind eingestellt worden.

6. Entsprechend den auf dem Gebiet des Einzelhandels getroffenen und bereits bekanntgegebenen Maßnahmen wird durch den Reichswirtschaftsminister auf Vorschlag des Staatssekretärs für Fremdenverkehr auch das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe den Erfordernissen des totalen Kriegseinsatzes angepaßt. Solche Betriebe, die für die Versorgung der arbeitenden Bevölkerung notwendig sind, das heißt also kriegswichtig sind, bleiben in ihrem Bestand gesichert, wenn sie auch durch volle Auslastung ihres Personals und durch Ringtausch möglichst viele Arbeitskräfte an Wehrmacht und Rüstung abgeben müssen. Das Personal ist soweit einzuschränken, daß die Fortführung des Betriebes in einfachstem Rahmen gewährleistet bleibt.

Zu den versorgungswichtigen Betrieben gehören in erster Linie Speisegaststätten, Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe und die für den Berufsreiseverkehr notwendigen Hotels. Die nicht geschützten Betriebe werden zur restlosen Auskämmung ihres Personals einschließlich der Geschäftsinhaber durch die Arbeitsämter freigegeben. Die Entscheidung über die Versorgungswichtigkeit eines Betriebes wird in jedem Falle sehr sorgfältig unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und unter Anlegung eines strengen Maßstabes erfolgen.

7. Auf Anordnung des Reichsministers des Innern wurden die drei bisher im Reich noch bestehenden öffentlichen Spielbanken, in Baden-Baden, Zoppot und Baden bei Wien bereits im August dieses Jahres geschlossen. Die dort Tätigen, in der Mehrzahl ausländische Arbeitskräfte, sind der Rüstung zur Verfügung gestellt worden.

USA-Fußtritt für die Engländer

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Kl. Stockholm, 29. September.

Die amerikanische Zeitschrift „Fortune" erklärt, daß Großbritannien sich endgültig mit der Rolle einer zweitklassigen Luftmacht werde abfinden müssen. Die USA dächten nicht daran, ihre in diesem Kriege errungene Luftüberlegenheit jemals wieder preiszugeben.

In dem Aufsatz heißt es wörtlich: „Man kann ohne Zynismus feststellen, daß eine der Hauptaufgaben der nordamerikanischen Diplomatie darin bestand, die Briten endgültig davon zu überzeugen, daß wir genau das meinen, was wir sagen, wenn wir über die Regelung des kommenden internationalen Luftverkehrs sprechen. Wir haben die Absicht, zweiseitige Abkommen über den Luftverkehr mit allen in Frage kommenden Ländern zu treffen und werden uns darin keinerlei Vorschriften von britischer Seite machen lassen. Und noch eine Sache muß klargestellt werden: Die USA sind zur Zeit die stärkste Luftmacht der Erde und wünschen es auch zu bleiben. Weitere Diskussionen darüber haben nur akademischen Wert."

In dem Artikel der „Fortune" wird den Briten der Rat erteilt, sich damit zu begnügen, die Luftlinien im Empire auszubauen. Das sei, so meint die amerikanische Zeitschrift, eine Aufgabe, die die Kraft der Briten genügend in Anspruch nehmen werde, denn bei dem Ausbau der imperialen Luftlinien handle es sich um ein beschwerliches, kompliziertes und teueres Unternehmen. Ob dieses Unternehmen jemals einen solchen Gewinn werde abwerfen können, daß die gemachten Investitionen gedeckt werden, sei eine andere Frage.

Die Briten ernten also auch noch den Hohn dazu, wo ihr Schaden festgestellt wird. Da der Ausbau des Luftnetzes des Eimpire von den Amerikanern als ein Defizitgeschäft angesehen wird, ist man in den USA großmütig bereit, dieses Geschäft den Briten zu überlassen. Alle rentablen Luftstrecken im Weltverkehr aber haben die Yankees für sich reserviert und bei der Diskussion darüber verstehen sie keinen Spaß.

Neuer Druck auf Argentinien

(Drahtbericht unseres Korrespondenten)

Sch. Lissabon, 29. September.

Die amerikanische Regierung hat einen neuen Schritt gegen Argentinien unternommen. Washington hat sämtlichen nordamerikanischen Schiffen ab 1. Oktober das Anlaufen argentinischer Häfen verboten.

In einer offiziösen Erklärung des Staatsdepartements wird diese Maßnahme auf die „Notwendigkeiten des Krieges" zurückgeführt. Gleichzeitig wird erklärt, irgendwelche Routenänderungen der amerikanischen Südamerika-Schiffahrt seien mit Ausnahme Argentiniens nicht geplant. Diejenigen Länder, die „tatkräftig zur Weiterführung des Krieges beitragen", könnten „natürlich auch weiterhin mit dem Wohlwollen der amerikanischen Regierung hinsichtlich der Verteilung des Schiffsraumes rechnen. Damit wird also zugegeben, daß es sich um eine neue Pressionsmaßnahme gegen die in Washington unbeliebte argentinische Regierung handelt.

Das Chaos in Frankreich gefährdet Eisenhowers Operationen

Er wird gegen de Gaulle energisch! Aber der General ist unfähig, Ordnung zu schaffen!

Sch. Lissabon, 29. Sept.

Die Kluft zwischen der sogenannten französischen Widerstandsbewegung und dem Emigrantenklüngel rings um de Gaulle, der in Paris eine provisorische Regierung gebildet hat, wird immer größer, obwohl neuerdings, wie berichtet, ein paar Vertreter der Widerstandsbewegung in diese provisorische Regierung eingetreten sind.

General Eisenhower hat de Gaulle unmißverständlich aufgefordert, schleunigst für Ruhe und Ordnung hinter der Front zu sorgen, nachdem man ihm einmal die Regierung in Frankreich übertragen habe.

De Gaulle hat sich dazu bisher als unfähig erwiesen. Seine Dekrete stehen auf dem Papier. So hat er z. B. eine Verordnung herausgegeben, die die Standgerichte wieder aufhebt, die von der französischen Widerstandsbewegung der verschiedensten Art in den einzelnen Provinzen eingerichtet worden sind und die zum Teil reine „Räubertribunale" darstellen, um ein neutrales Urteil wiederzugeben. Die Durchführung dieses Dekrets ist selbstverständlich unmöglich. Im Gegenteil: Die Widerstandsbewegung erweist sich jeden Tag als stärker.

In den letzten Tagen fand in Valence eine Tagung der sogenannten Befreiungsausschüsse der Widerstandsbewegung statt, an der die Vertreter von 11 Departements, hauptsächlich Süd- und Westfrankreichs, teilnahmen. Auf dieser Tagung wurden verschiedene Entschließungen angenommen, die sich gegen die Politik de Gaulles richteten. De Gaulle wird daran erinnert, daß er und seine Regierung ihre Existenz lediglich der Widerstandsbewegung verdanken und daß sie daher verpflichtet seien, ihre Politik dem Willen dieser Bewegung anzupassen. Die Politik der Widerstandsbewegung aber komme nicht in der Pariser provisorischen Regierung, sondern in den sogenannten Befreiungsausschüssen der Provinz zum Ausdruck, die wirklich „volksnahe" seien. Die Befreiungsausschüsse dächten infolgedessen gar nicht daran, sich von de Gaulle in den Hintergrund drängen zu lassen. Sie verlangen nicht nur eine beratende, sondern eine beschließende und ausführende Funktion. Einem neutralen Berichterstatter erklärte ein Mitglied dieser Befreiungsausschüsse: „Der Zeitpunkt ist noch nicht gekommen, wo wir das Gewehr mit dem Regenschirm vertauschen dürfen, wenn dies auch gewisse Leute in Paris nicht einsehen wollen."

Hinter den verschiedenen Strömungen der Widerstandsbewegung machen sich immer mehr und mehr kommunistische Einflüsse geltend. Die Kommunisten haben soeben wieder einen großen Sieg über de Gaulle davongetragen. Der General hatte ursprünglich doch gewisse Bedenken, den ehemaligen komunistischen Kammerabgeordneten Maurice Thorez nach Frankreich zurückkehren zu lassen, da dieser sich 1939 nicht nur als Hoch-, sondern auch als Landesverräter betätigt hatte. Moskau hat nunmehr die Rückkehr von Thorez erzwungen. Thorez ist bereits wieder in Paris eingetroffen und hat seine Tätigkeit als Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs aufgenommen. Diese Tatsache ist eine eklatante Ohrfeige für de Gaulle und ein Zeichen dafür, wohin der Kurs Frankreichs gesteuert wird.

Erziehe dein Kind unmerklich

Adalbert Czernys Forderungen zur Kindererziehung / Von Ilse Grimmer

Wir Deutsche haben den Hang zur Gründlichkeit. So bemühen wir uns auch, neue wichtige Erkenntnisse, die sich auf dem Gebiet der Kindererziehung und -pflege Bahn brechen, so gründlich wie möglich anzuwenden. Aber manches scheint gerade hier noch verbesserungsbedürftig, wenn man eine Broschüre „Der Arzt als Erzieher des Kindes" von dem großen deutschen Kinderarzt Adalbert Czerny aufmerksam liest. Verhältnismäßig leicht ist es für eine Mutter, ihr Kind, sofern es gesund ist, unter den gleichen äußeren Bedingungen aufzuziehen, unter denen sie selbst aufgewachsen ist. Wie selten ist das aber in unserer Zeit möglich. Heute ist es zwar jeder Mutter geläufig, daß das Stillen ihres Kindes eine selbstverständliche Forderung ist, die Adalbert Czerny nach dem ersten Weltkrieg noch mühsam durchzusetzen versuchte, indem er die Vorteile für das Gedeihen und die Gesundheit in seinen Vorlesungen betonte und auf die durch das Stillen bedingte Abnahme der Säuglingssterblichkeit hinwies. Nach dem ersten Schrei des Säuglings beginnt aber auch seine Erziehung und da werden noch immer die meisten Fehler gemacht. Das Kind empfängt schon im ersten Lebensjahr eine Fülle von Eindrücken. Der sich früh entwickelnde Nachahmungstrieb führt zur Ausbildung typischer Äußerungen; so ist das Mienenspiel des Kindes ein direktes Abbild seiner Vorbilder. Wie die Mutter oder die Pflegerin lachen, so verzieht auch das Kind sein Gesicht. Manche kindliche Unarten, Grimassen und besonders die heftige Ablehnung bestimmter Speisen, gehen in Wahrheit auf das unvernünftige und unbeherrschte Verhalten der Erwachsenen zurück, die das Kind sehr genau beobachtet.

Schon Kleinstkinder sind durch Erziehung zu beeinflussen; es sind zunächst Reize, auf die das Kind anspricht. Wenn man es beispielsweise schaukelt oder herumträgt, sobald es Unbehagen äußert, so wird es immer wieder durch Schreien diese Reize erzwingen, die ihm schnell zum Bedürfnis werden können. Ein richtig ernährtes Kind ist, sofern es gesund ist, auch ein artiges und heiteres Kind. Es schläft sehr viel und steht deshalb auch nicht fortgesetzt unter dem Einfluß von Wahrnehmungen. Ein nervöses Kind dagegen hat einen weniger tiefen Schlaf und häufig ein geringeres Schlafbedürfnis. Nach Czerny soll man deshalb geistig sehr rege Kinder möglichst sich selbst überlassen und sie nicht ständig anregen und beschäftigen. Die unbedingt notwendige Gewöhnung an das Durchschlafen stößt bei jedem Kind auf gewisse Schwierigkeiten, die bei dem einen leichter, bei dem anderen schwerer zu überwinden sind. Die Methoden sind vielfältig und eine Norm läßt sich nicht aufstellen. Falsche Ernährung kann die scheinbar unmotivierte Unruhe der Säuglinge bilden. Als Beispiel führt Czerny die mustergültige Ruhe in Säuglingsanstalten an. Adalbert Czerny fordert schon die Frühehe und schon deshalb, weil Kinder, deren Eltern relativ jung sind, nicht so stark verzogen werden. Junge Menschen sind nicht so nachgiebig und ertragen ein schreiendes oder schmollendes Kind leichter, ohne sofort auf seine Wünsche einzugehen. Deshalb sind ältere Menschen, also Großmütter und Tanten, oft weniger geeignete Erzieher. Sie vergessen zu leicht, wie ein Kind erzogen werden muß. Ein nächtlich schreiendes Kind stört sie empfindlich und der Lutscher ist dann schneller bei der Hand als bei einer jungen Mutter.

Adalbert Czerny hat in seiner zweiten Vorlesung einen aus Erfahrung geprägten Satz ausgesprochen, der den Kern trifft: „Die beste Pflegerin ist nicht die, die am meisten weiß, sondern die, welche am besten beobachtet".

Lebhafte Kinder sind meist unbequem für ihre Umgebung. Ein gesundes Kind aber soll und muß herumtollen, um körperlich und geistig beweglich zu werden. Wenn jedoch Kinder infolge eines versagten Wunsches mit Händen und Füßen um sich schlagen und sich auf die Erde werfen oder irgend etwas zerreißen, so ist dies keine unabstellbare Temperamentsäußerung, sondern das Ergebnis grober Fehler in der Erziehung. Schon Czerny sprach davon, daß nicht früh genug damit begonnen werden kann, dem Kinde Selbstbeherrschung anzugewöhnen. Unterordnung und Einordnung muß schon das kleine Kind lernen, damit es im späteren Leben sich überall in die Gemeinschaft einfügt. Gehorchen ist für ein Kind notwendigstes Gebot.

Den Müttern unserer Zeit kommt da ein besonderer Umstand zustatten, der ihnen hilft, ihrem Kinde so manche Unart abzugewöhnen. Durch die Umquartierung kommen Kinder in eine neue, häufig ganz anders geartete Umgebung, und die im Gastort geborenen wachsen unter den Kindern bäuerlicher Bevölkerung mit heran. Dort herrschen, durch die schwere bäuerliche Arbeit bedingt, andere Gesetze, die Kinder werden zu Pünktlichkeit, Gehorsam und Fügsamkeit schon durch den unerbittlichen Tagesablauf erzogen. Die Erziehungsmittel sind meist einfach und unkompliziert, wirken jedoch nachhaltiger als lange Reden. Hier kann das Beispiel der meist kinderreichen Bauernfamilie auch für die Erziehung des Stadtkindes manches Gute wirken. Auch Belohnungen sind in der Erziehung notwendig, man muß jedoch vermeiden, in dem Kinde die Zweckvorstellung zu erwecken, daß es nur deshalb das Erlaubte und Gewünschte tut, um die Belohnung, also vielleicht eine begehrte Frucht, zu erhalten. Denn sobald ein Kind selbständig zu denken gelernt hat und Fragen formulieren kann, benutzt es diese Fähigkeiten auch, um die Erwachsenen für seine eigen Wünsche einzuspannen.

Zur Zeit Czernys begannen sich die Kindergärten immer mehr durchzusetzen. Der große Kinderarzt behandelt ausführlich die Vorzüge, die derartige Horte für alle Kinder haben. Besonders für einzige Kinder und für Spätlinge sind die Kindergärten nützlich, denn ein einziges Kind kann durch die Mutter niemals in idealer Weise beschäftigt werden, weil sie sich zwangsläufig ununterbrochen mit ihm unterhält und seine vielen Fragen zu beantworten sich bemüht. Ein einzelnes Kind aber langweilt sich leicht und verlangt ständig nach Abwechslung und Neuem.

Im Kindergarten lernen die Kinder Bewegungs- und Liederspiele, die nur durch Teilnahme mehrerer Kinder ermöglicht werden. Sie basteln, wenn sie größer werden, sie turnen und machen Gymnastik. Gerade die Kindergymnastik aber ist wichtig, da sie nicht nur die unteren Extremitäten, sondern auch Arme und Brustkorb entwickelt, das Herz und die Lungen kräftigt. Beobachtungsspiele bereiten den späteren Schulunterricht vor und sind dennoch Spiel, das dem Kinde Freude macht. Durch das täglich vielstündige Zusammenleben mit anderen Kindern lernt das Kind außerdem sich einfügen und dies alles geschieht auf eine selbstverständliche Weise, ohne daß durch ständige Ermahnungen Nervosität erzeugt wird. So sind gerade die Kindergärten ein besonders schönes Beispiel für die Idealforderung der „unmerklichen Erziehung".

Wer war Adelina Patti?

Zum 25. Todestag

Es mag manchen Musikfreund überraschen, daß „die Patti", wie man kurz die jüngste und berühmteste von drei singenden Schwestern nannte, erst im Jahr nach dem Versailler Diktat die Augen geschlossen haben soll, die schon seit 1859 zu den gefeiertsten Gesangssternen gehört hat. Und doch ist es so - die Jahre 1843 und 1919 umgrenzen eine Lebenslauf, der an Bühnentriumphen kaum seinesgleichen gehabt hat.

Als Tochter eines italienischen Tenors, Salvatore Patti, zu Madrid geboren und früh nach Neuyork übergesiedelt, debütierte bereits die Sechzehnjährige drüben in Donizettis Oper „Lucia von Lammermoor". Ihre Stimme war nicht groß, aber süß im Timbre und faszinierte durch unfehlbar gekonnte Koloraturen. So eroberte sie sich bereits zwei Jahre später von der britischen Hauptstadt aus die Ziergesangsrollen von Rossini, Bellini, dem frühen Verdi - eine der letzten großen Diven in der klassischen Reihe, in der ihr so eigentlich nur noch die Sembrich, Melba und Tetrazzini gefolgt sind.

Auf allen führenden Theatern der alten und neuen Welt hat Adelina Patti bis ins Alter geglänzt; sie war dreimal verheiratet: erst mit dem Marquis de Caux, Stallmeister Napoleons des Dritten, dann mit ihrem Tenorpartner Nicolini, und als Baronin Cederström starb sie vor einem Vierteljahrhundert auf ihrem Schloß Brecknock in Wales.

MARCHIVUM

USA-Präsidenten / Von Adolf Ness

Irgendwie ist schon seit langem das gesamte öffentliche Leben der Vereinigten Staaten auf die Präsidentenwahl am ersten Montag des November ausgerichtet. Und so ist es in allen Jahren der vereinsstaatlichen Geschichte geblieben. Schon als in den vier heißesten Monaten des Jahres 1787 in der Independence Hall in Philadelphia über die amerikanische Verfassung, die „durch zermalmende Notwendigkeit einem widerstrebenden Volke abgerungen" werden mußte, beraten wurde, ist wohl um keinen Punkt so leidenschaftlich gekämpft worden wie um denjenigen, der den Präsidentenposten schuf. Die Furcht, dieser Mann könne sein Amt mißbrauchen, die Freiheiten der Bürger antasten und eine Willkürherrschaft aufrichten, ließ es zu einengenden Bestimmungen in jeder Richtung kommen. Vielleicht ist damals eine Einigung überhaupt nur möglich gewesen, weil man bei den Beratungen George Washington als einzig in Frage kommenden Präsidenten vor Augen hatte.

Am 30. April 1789 trat Washington, der einzige USA-Präsident, der einstimmig gewählt worden ist, sein Amt an und führte mit kluger Festigkeit und Mäßigkeit die junge Union bis 1797. Eine dritte Wahl lehnte er entschieden ab, weil er glaubte, damit würden die demokratischen Grundsätze verletzt.

Seit dem Ende der zweiten Amtsperiode Washingtons geriet die Präsidentenwahl in die Hände der Parteipolitiker. Ueber der verschiedenen Einstellung zur französischen Revolution und den Auseinandersetzungen mit den Seemächten England und Frankreich hatte sich das amerikanische Volk in zwei Parteien gespalten, die Föderalisten und die Republikaner, die nun einen erbitterten Kampf begannen. Jede Partei stellte ihren eigenen Kandidaten auf und man stimmte fortan naxh Parteiprogrammen ab. Mit John Adams, einem der Teilnehmer der Unabhängigkeitserklärung von 1776, übernahm zwar noch einmal ein Föderalist das höchste bundesstaatliche Amt, aber seine Wahl mit der knappen Mehrheit von nur drei Stimmen bedeutete die erste empfindliche Niederlage der Föderalisten. Adams wurde 1800 nicht wiedergewählt.

Mitten in dem Meinungsstreit der beiden Parteien, die zuletzt nichts anderes als den amerikanischen Imperialismus und den Isolationismus vertraten, übernahm am 4. März 1801 der Republikaner Thomas Jefferson die Präsidentschaft, und ihm war es vorbehalten, zu zeigen, daß sich beides wohl miteinander vereinigen ließ. Der Verfasser der Unabhängigkeitserklärung und „Begründer der amerikanischen Demokratie" lavierte während seiner beiden Amtsperioden - eine dritte Wahl lehnte auch er ab - das Staatsschiff mit äußerstem Geschick zwischen den Klippen des extremen Föderalismus und des humanitätsseligen Antiföderalismus hindurch.

Jeffersons Nachfolger, der Demokrat James Madison, führte von 1812 bis 1814 nicht gerade glücklich den Krieg gegen England, in dessen Verlauf auch die Bundeshauptstadt in Flammen aufging. Auch von James Monroe würde die Welt ohne seine Botschaft vom 2. Dezember 1823 wahrscheinlich ebensowenig wissen wie von einer Reihe anderer USA-Präsidenten. Der große Amerikaner jener Jahre war nicht Monroe, sondern Bolivar, der Befreier Südamerikas. Die nach Monroe benannte, aber von seinem Staatssekretär und Nachfolger John Quincy Adams ausgearbeitete Doktrin der Nichteinmischung fremder Mächte in die inneren Angelegenheiten amerikanischer Staaten verdankte er der Alterweisheit Jeffersons.

Mit John Quincy Adams, dem Sohn des zweiten Präsidenten, gelangte 1825 die väterliche Parteirichtung für vier Jahre wieder zur Macht. 1828 unterlag er gegen General Jackson. Dieser volkstümliche Bürgergeneral verdankte - zum ersten Male in der Geschichte der Präsidentschaftswahlen - seinen Sieg der Aufbietung eines gewaltigen Parteiapparates und führte das seitdem in Geltung gebliebene verhängnisvolle Spoilsystem ein, den Brauch, die Aemter, über die die Bundesregierung verfügen konnte, an die Anhänger des neuen Präsidenten zu verteilen. Seit 1837 residierte Martin van Buren, ein Anhänger Jacksons, im Weißen Haus. Ihm folgte 1841 William Henry Harrison, und diesem John Tyler. Der „Expansionist aus Schicksal" James Knox Polk, in dessen Amtszeit der Raubkrieg gegen Mexiko fällt, „erwarb" für die USA ein Gebiet von insgesamt 1,6 Millionen Quadratkilometer.

In den Jahren von 1849 bis zur 1860 beginnenden Präsidentschaftswahl Abraham Lincolns leiteten Zachary Taylor, Millard Fillmere, Franklin Pierce und James Buchanan die Geschicke der Union, Männer, die als Präsidenten kaum ein gutes Mittelmaß erreichten und die Lösung des sich anbahnenden Streites um die Sklaverei ihrem größten Nachfolger überließen. Unter dem Motto „Nicht gegen die Sklaverei, sondern für die Union!" suchte Lincoln in dem bis dahin größten Kriege der modernen Geschichte, dem Sezessionskrieg, zielbewußte Entschlossenheit und maßvolles Handeln zu verbinden. Am 15. April 1865 traf den „Sklavenbefreier" die tödliche Kugel eines südstaatlichen Fanatikers. Unter seinem Nachfolger Andrew Johnson - er war der einzige Präsident, der wegen seiner Amtsführung vor dem Senat angeklagt und beinahe verurteilt wurde - begann mit der sogenannten Rekonstruktionsperiode eine Zeit herber Leiden für die unterlegenen Südstaaten.

Seit unter Andrew Jackson die Korruption in das öffentliche Leben der USA trat, ist sie nicht mehr zum Stillstand gekommen. Geradezu einen Höhepunkt erreichte das Unwesen unter dem im Sezessionskriege zum volkstümlichsten Amerikaner und Oberbefehlshaber aller Unionstruppen aufgestiegenen Ulysses Sydney Grant in den Jahren 1869 bis 1877. „Grantismus" ist seitdem zur gebräuchlichsten Bezeichnung für die Korruption im politischen Leben der USA geworden. Gegen diese Zustände konnten trotz ernsthaftester Bemühungen weder Rutherford Hayes noch James Abraham Garfield etwas ausrichten, der am 2. Juli 1881 von dem abgewiesenen Stellenjäger Guiteau ermordet wurde. Der bisherige Vizepräsident Chester Allaan Arthur ging wieder in gewohnten Bahnen und brachte als Präsident überall seine Parteigänger zur Macht.

Lincoln, Johnson, Grant, Hayes, Garfield und Arthur waren Republikaner. Erst Grover Cleveland, der als einziger USA-Präsident in zwei auseinanderliegenden Amtsperioden fungierte, durchbrach diese anscheinende Gesetzmäßigkeit. Aber der erste Demokrat nach sechs republikanischen Präsidenten erfüllte die Hoffnungen seiner Wähler auf wirtschaftliche und soziale Reformen nicht und unterlag 1888 gegen den Republikaner Harrison.

Mit Cleveland verließ 1897 der letzte ausgesprochene Gegner einer imperialistischen Politik der Vereinigten Staaten das Weiße Haus. Der Republikaner William McKinley war Imperialist reinsten Wassers. Er machte seine Außenpolitik mit Gott selber und betete, als er 1898 die Philippinen annektieren wollte, um „göttliche Erleuchtung". Die Ermordung McKinleys machte den Weg frei für den überzeugten Imperialisten und vorwärtstreibenden Expansionisten innerhalb der damaligen amerikanischen Regierung, den bisherigen Vizepräsidenten Theodore Roosevelt. Zielbewußt lenkte der Mann mit den Wildwestmanieren die Außenpolitik der USA ins Fahrwasser des Imperialismus, erklärte die Polizeigewalt der USA über Mittel- und Südamerika und hatte durch seine Politik des „big stick" seine Hand überall in Mittel- und Südamerika im Spiele.

William Howard Taft, der Roosevelt folgte, war sein Freund, doch kam es zum offenen Bruch zwischen beiden in der Zollfrage. Roosevelt gründete eine eigene, die Progressive Partei, und durch diese Spaltung der Republikaner allein wurde der Wahlsieg des Demokraten Wilson ermöglicht, der seine zweimalige Amtszeit unter dem Motto der „Neuen Freiheit" begann, das reichlich verschwommen eine Reihe innerpolitischer Reformen ankündigte. Wilson führte die USA in den ersten Weltkrieg, und sein Schwindel mit den „14 Punkten" ist ebenso bekannt wie sein maßgebliches Mitwirken am Friedensdiktat von Versailles.

Die Amtsperiode des RepublikanersWarren Gemaliel Harding, der Deutschland die Alleinschuld am ersten Weltkrieg zuschob, zeichnete sich wie die keines anderen seiner Vorgänger durch schwere Korruptionsfälle aus. Hardings Vizepräsident Calvin Coolidge setzte als Präsident die erpresserische Politik Europa gegenüber durch den Dawes-Plan und den Kellogg-Pakt fort. Alle seine ursprüngliche Volkstümlichkeit büßte auch der überzeuget Isolationist Herbert Hoover als Präsident ein. Sein großangelegter Plan, der die Scheinblüte des ersten Nachkriegsjahrzehnts verewigen sollte, wurde durch den Zusammenbruch der amerikanischen Konjunktur zum Scheitern verurteilt.

Als 32. Präsident der nordamerikanischen Geschichte hielt 1932 F. D. Roosevelt seinen Einzug ins weiße Haus. Der Neffe Theodore Roosevelts und, als einstiger Staatssekretär „der Marine, Schüler Wilsons steigerte den hemmungslosen Imperialismus der Vereinigten Staaten ins Maßlose.

Soldaten, die Zöpfe trugen / Der Zopf im Wandel der Zeiten

Als weibliche Haartracht kann der Zopf auf eine uralte Tradition zurückblicken. Die Frauen des deutschen Mittelalters trugen ihn gerne paarweise nach vorne über die Schultern gelegt und durchflochten ihn wohl auch mit Borten, Goldfäden oder Perlenschnüren. Bei der Leistung gewisser Eide galt der Zopf sogar als Rechtssymbol. Man schwor nämlich „mit Hand und Mund, Brust und Zopf." Die eigenartige Sitte, auch Männer Zöpfe tragen zu lassen, ging 1713 von dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. aus, der diese Haartracht in seiner Armee einführte. Später wurde sie dann von allen europäischen Heeren übernommen. Der Zivilist wollte natürlich auf diesem Gebiet dem Soldaten nicht zurückstehen und bekannte sich gleichfalls zum Zopf, der allerdings nicht aus dem eigenen Haar gewunden, sondern nur in Form einer Perücke getragen wurde. Diese „Zopfzeit", die einer ganzen Epoche den Namen gab, fand erst um 1780 ihr Ende, nachdem der Großherzog Karl August von Weimar als erster Herrscher gegen diese Verweiblichung des Mannes eingeschritten war.

Nur bei den Männern einiger slawischer Volksstämme, namentlich in Dalmatien, erhielt sich der Zopf gewissermaßen als Volkstracht etwa bis zur letzten Jahrhundertwende. Er wurde dort meist mit Bändern durchflochten und mit Quasten oder Ornamenten aus Glas, Seide und Zinn reich geschmückt. Auch pflegte man oft Amulette in Briefform, die gegen den „bösen Blick" oder Krankheiten schützen sollten, an die Zöpfe zu hängen.

Länger als in Europa hat sich diese Haartracht bei Männern in Asien erhalten. Namentlich in China war der Zopf einst so weitverbreitet, daß er heute noch in fast jedem Kinderbuch als unentbehrliches Kennzeichen der „Söhne des Himmels" hingestellt wird. In Wirklichkeit gilt der Männerzopf im Reiche der Mitte schon seit der Revolution von 1911 als Symbol der Rückständigkeit und ist dort gänzlich abgeschafft worden.

Nur in der inneren Mongolei, einem Land von etwa fünf Millionen Einwohnern, in dem japanische, chinesische und sowjetische Einflüsse miteinander um die Herrschaft ringen, gibt es noch Volksstämme, die an der uralten Haartracht festhalten. Die Regierung von Mengchiang hat daher unlängst an diese allmählich immer mehr seßhaft werdenden Steppennomaden einen Aufruf gerichtet, auf das Tragen von Männerzöpfen künftig zu verzichten. Es ist allerdings noch recht fraglich, ob ihm auch Folge geleistet wird, denn die Mongolen, deren Lebensraum immer stärker von Chinesen überflutet wird, haben heute größere Sorgen als die Änderung ihrer Haartracht.

Die Heimat steht im Schützengraben! Deshalb verhalte auch du dich entsprechend!

Landwirtschaftl. Genossenschaft im totalen Krieg

Die Vielgestaltigkeit genossenschaftlicher Arbeit und ihr Einsatz in der deutschen Ernährungswirtschaft stellt, wie der Präsident des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften - Raiffeisen - e.V., Arnold Trumpf, in der „NS-Landpost" schreibt, die landwirtschaftlichen Genossenschaften im Zeichen des totalen Krieges vor neue Anforderungen und Leistungen. Besonders schwierige Aufgaben sind in der Milchwirtschaft gestellt. Da sich die molkereimäßige Milcherfassung und -verarbeitung überwiegend auf die Genossenschaft stützt, komme es entscheidend auf die Leistungen der Molkereigenossenschaften an. Jeder Erzeuger müsse jetzt bereit sein, wirkliche Einschränkungen beim Vollmilchverbrauch im Haushalt und im Stall auf sich zu nehmen. Die Verwaltungsorgane müßten in der Milchablieferung mit gutem Beispiel vorangehen und sich ferner mehr als bisher um den täglichen Ablauf des Betriebes kümmern.

Die genossenschaftliche Warenwirtschaft sieht in der rechtzeitigen Bereitstellung und der Verteilung nach betriebswirtschaftlichen Erfordernissen die wichtigsten Gesichtspunkte für ihre Arbeit. Durch planmäßigen Einsatz bei der Bearbeitung der Kulturen, der Erntebergung, beim Drusch, in der Behandlung des Saatgutes und in der Herstellung wirtschaftseigenen Futters sowie darüber hinaus insbesondere in der Entlastung der Bauersfrau auf dem hauswirtschaftlichem Gebiet ergeben sich Möglichkeiten zur Einsparung von Arbeitskräften. Die ländlichen Genossenschaftsverbände werden in verstärktem Maße ihre Hauptaufgabe darin sehen müssen, überall dort helfend einzugreifen, wo die Genossenschaften allein mit den Schwierigkeiten der Kriegsverhältnisse nicht fertig werden können. Größte Anstrengungen sind zu machen, um durch Einschränkung der Verwaltungsarbeit auf das geringste Maß Arbeitskräfte und Materialien zur anderweitigen Verwendung frei zu machen.

Die Durchführung der gestellten Aufgaben setzt bei allen Warengenossenschaften die Meisterung der Transport- und Verkehrsschwierigkeiten in der Warenwirtschaft voraus. Das schnelle, geschickte Disponieren, die Ausnutzung auch des letzten Transport- bzw. Verkehrsmittels in Verbindung mit einer besonders sorgfältigen Pflege und Gesunderhaltung der erfaßten und betreuten Warenbestände sowie deren schnelle Weiterleitung an die Verarbeitungsbetriebe werden für die Wertung des Einsatzes der genossenschaftlichen Warenwirtschaft im totalen Kriege mit entscheidend sein.

Privatgüterwagen bei der Deutschen Reichsbahn

Entsprechend den Beschlüssen der Ständigen Tarifkommission werden nach den neuen Bestimmungen des Deutschen Eisenbahngütertarifs, Teil I, Abteilung B, künftig Privatgüterwagen in den Park einer deutschen Eisenbahnverwaltung nur noch in begrenztem Umfang eingestellt, und zwar im wesentlichen nur für die Beförderung solcher Güter, die während der Beförderung eines bestimmten Schutzes oder einer besonderen Einrichtung bedürfen, sofern dafür geeignete bahneigene Güterwagen nicht vorhanden sind.

Von sofort ab werden daher Privatkühlwagen in den Park der Deutschen Reichsbahn nicht mehr eingestellt, weil die Deutsche Reichsbahn neuerdings über einen ausreichenden Kühlwagenpark für die Beförderung von temperaturempfindlichen Gütern verfügt.

Selbstentladewagen und Kübelwagen werden von der Deutschen Reichsbahn noch solange als Privatgüterwagen widerruflich zugelassen, als die Deutsche Reichsbahn den Bedarf an solchen Wagen nicht ausreichend decken kann. Diese Zulassungen werden widerrufen, sobald die Deutsche Reichsbahn über genügend derartige Wagen verfügt.

Nutzungsschäden beim Hausverkauf

Zu der Frage der Möglichkeit der Abtretung des Anspruchs auf Nutzungsschadenregelung bei Verkäufen geschädigter oder zerstörter Grundstücke nimmt der Präsident des Reichskriegsschädenamtes in einem Bescheid Stellung. Er hält eine Abtretung des Anspruchs aus Nutzungsentschädigung solange für rechtlich möglich und zulässig, als das Eigentum an der beschädigten Sache und der Sachentschädigungsanspruch noch dem ursprünglich Geschädigten zustehen, und dieser den ihm erwachsenen Anspruch nur zahlungs- oder sicherungshalber abtreten will. Anders jedoch lägen die Verhältnisse im Falle eines Verkaufs des Grundstücks. Eine Abtretung des Inspruchs sei hier nur möglich, wenn dieser dem Verkäufer auch noch nach dem Verkauf zustehen würde. Dies sei aber nicht der Fall. Gemäß § 3 KSSchVO stehe der Anspruch auf Nutzungsentschädigung nur dem Geschädigten zu. Vom Augenblick des Verkaufs aber sei der Verkäufer nicht mehr als Geschädigter im Sinne dieser Bestimmund anzusehen.

Kriegsblinde als Telefonisten. Der Reichsarbeitsminister weist darauf hin, daß der Beruf eines Telefonisten für Unterbringung von Kriegsblinden besondere Bedeutung gewonnen hat. Um die Unterbringung von kriegsblinden Telefonisten reibungslos durchführen zu können, werden die Hauptfürsorgestellen ersucht, bis auf weiteres alle Telefonistenstellen grundsätzlich mit Kriegsblinden zu besetzen. Ihnen gleichgestellt sind die durch Arbeitsunfall erblindete Personen, die eine Ausbildung zum Telefonisten erhalten haben.

Die kommende Raucherkarte gilt für 16 Wochen. Von der 68. Zuteilungsperiode ab (16. Oktober) wird die Laufzeit der Raucherkarte auf jeweils vier Zuteilungsperioden (16 Wochen) ausgedehnt. Bei den neuen Raucherkarten sind dann für jede Zuteilungsperiode nur drei Abschnitte vorgesehen, von denen jeder zum Bezug von 20 Zigaretten, die Zigarette als Versorgungseinheit gerechnet, berechtigt. Frauen erhalten die Hälfte.

Leihbüchereien auch für Klassenlesestoffe. Aus einer Mitteilung des Reichserziehungsministers ergibt sich, daß auch unter den erschwerten Kriegsumständen für die Klassenlesestoffe zum Unterricht an den höheren Schulen weiterhin das notwendige Papier zur Verfügung steht. Es kann aber nicht immer damit gerechnet werden, daß diese Lesestoffe rechtzeitig durch den Buchhandel zur Verfügung stehen. Deshalb hat der Minister empfohlen, vorsorglich auch für Klassenlesestoffe Leihbüchereien wie für Lernbücher an den Schulen einzurichten. Die Leihgebühr richtet sich nach dem Wert des Buches.

Reichsvereinigung Eisen. Der Verwaltungsrat der Reichsvereinigung Eisen ist auf weitere zwei Jahre von Reichswirtschaftsminister bestätigt worden. Für die in der Zwischenzeit ausgeschiedenen Mitglieder wurden Dr. Böhme, Direktor A. Hennecke und Generaldirektor Prof. Dr. Sedlaczek neu ernannt. Das vom Vorsitzer der Reichsvereinigung Eisen, Kommerzienrat Röchling, neuernannte Präsidium besteht aus Generaldirektor Dr. Friedrich Flick, Diplomingenieur Schmid von Schmidsfelden, Direktor Bergassessor Sohl, Diplomkaufmann Steinwenden und Generaldirektor Zangen.

80 vH. Stickstoff-Düngemittel. Nach einer Anordnung der Reichsstelle Chemie gelangen im neuen Düngejahr (1. Juni 1944 bis 31. Mai 1945) 80 Prozent der im Vorjahr bezogenen stickstoffhaltigen Düngemittel zur Verteilung. Zu dem Bezug und zur Lieferung rechnen auch die zusätzlichen Mengen, die durch die Landes- und Kreisbauernschaften auf blaue Scheine verteilt sind. Voraussetzung ist aber hier, daß es sich um Kontingentsberichtigungen handelt. Die Düngemittelmengen müssen bis zum 15. April 1945 in Auftrag gegeben sein.

Stahlflaschen. Eigentümer von Stahlflaschen, die zur Aufnahme von Azetylen, gelöst, Sauerstoff, Stickstoff und Wasserstoff bestimmt sind, haben die Stahlflaschen, sofern sie nach ihrer letzten Füllung für einen Zeitraum von länger als drei Monaten nicht an das Gase erzeugende Werk zur Neufüllung eingesandt worden sind, unverzüglich dem Beauftragten für technische Gase, Dir. Bruno Menge, Berlin S 11, Trebbiner Straße 9, zu melden.

Ein Mann filmte seinen Tod

Tragödie am Meeresgrund

Der Schwede B. J. Stav nahm in seiner Eigenschaft als Filmfotograf an einer Expedition teil, die im Karibischen Meer die Lage eines Schiffes feststellen sollte, das dort - von Trinidad kommend - vor zwei Jahren torpediert worden und mit einem großen Goldschatz an Bord untergegangen war. Als Mitarbeiter hatte er einen jungen Mann namens Klas Ernest bei sich, einen äußerst mutigen und ebenso abenteuerlustigen Gesellen wie er selbst war. Beide wollten sie sich nicht an der Hebung des Schatzes beteiligen, sondern ihr Interesse war vor allem auf die Filmung der Taucherarbeiten gerichtet. Zu diesem Zweck hatten sie sich die besten Filmkameras angeschafft, von denen die eine vollautomatisch war und auch unter Wasser arbeiten konnte.

Als die Expedition an Ort und Stelle angekommen war, war der erste, der sich den Taucheranzug anlegte, nicht der Taucher, sondern Ernest.

Nach einiger Zeit kam ein Alarmsignal. „Zieht ihn sofort herauf," rief Stav. Kaum hatte die kleine Winde zu arbeiten angefangen, als der Matrose, der die Maschine bediente, einen kräftigen Ruck spürte, der ihn beinahe ins Wasser warf. Stav gab Ernest ein Signal, aber dieser antwortete nicht. Währenddessen arbeiteten die anderen an der Winde, aber der Filmfotograf tauchte nicht auf. Plötzlich kam der Sauerstoffschlauch wie ein Riesenwurm an die Oberfläche. Ernest hatte also, um zu leben, nur noch die Luft, die sich in seinem Tauchapparat befand, und die höchstens acht Minuten ausreichen konnte. Stav zog sich mit größter Hast einen Taucheranzug an und ließ sich niedersenken. Obgleich sich die Sicht infolge des Schlamms, den die Maschine aufgewühlt, verschlechtert hatte, suchte er nach seinem Kameraden. Verzweifelt ging er um den Körper des gesunkenen Schiffes herum, bis er sich übel fühlte und sich wieder nach oben holen lassen mußte. Andere Mitglieder der Expedition tauchten dann nieder und setzten die Nachforschungen ohne Ergebnis bis zum Sonnenuntergang fort. Auch am nächsten Tag blieben die Bemühungen vergebens. Das einzige, was man fand, war der automatische Filmapparat. Und dank seiner Hilfe konnte das Geheimnis schließlich aufgeklärt werden.

Nach seiner Rückkehr nach Schweden ließ Stav sein Negativ und auch dasjenige, das sich in der automatischen Kamera von Ernest befand, entwickeln. Da zeigte sich die Tragödie und das Geheimnis wurde entschleiert: Ernest näherte sich dem Wrack. Er hob einige Kisten hoch, die von Algen bedeckt waren. Dann wandte er sein Gesicht dem Objektiv zu und durch den Taucherhelm konnte man sein letztes Lächeln sehen. Nun setzte er seine Untersuchungen in der Tiefe fort. Plötzlich wurde ein Schatten auf das Bild geworfen. Ernest bewegte sich ebenso wie vorher und wich dem großen Schatten, der näherkam, aus. Es zeigte sich, daß es ein riesengroßer Haifisch von beinahe sechs Metern Länge war. Das Untier schwamm über dem Kopf Ernests und seine großen Flossen stießen heftig gegen die Schläuche, die zu seinem Taucherapparat gingen, und gaben ihnen einen kräftigen Stoß. Während eines Augenblicks zögerte der Hai, dann änderte er seine Richtung und schlug wild mit seiner Schwanzflosse um sich. Ernest versuchte vergeblich, dem Fisch, der ihn angriff, aus dem Wege zu gehen. Man konnte sehen, wie er aber nach oben geschleudert wurde und wie der Sauerstoffschlauch riß. Nach einer Serie von Aufnahmen, die infolge der im Wasser herrschenden Unruhe ganz verwischt waren, wurde das Tier wieder sichtbar, und man konnte mit Entsetzen sehen, wie der Hai mit seinem riesigen Maul nach ihm hackte. Hier brach der Film ab. Wahrscheinlich hatte Ernest in einer seiner letzten wilden Bewegungen den Filmapparat umgestoßen und dadurch den Abbruch herbeigeführt. Der Film aber gab Zeugnis davon, wie Ernest seinem Ende entgegengegangen war.

„Nassauer"

Die Bezeichnung „Nassauer" für einen Menschen, der sich einen Genuß zu verschaffen weiß, ohne dafür zu bezahlen, der besonders im Gasthaus auf Kosten anderer ißt und trinkt, ist weit verbreitet. Der volkstümliche Ausdruck tauchte zuerst in der Studentensprache um die Mitte des vorigen Jahrhunderts auf. Er hat allerdings nicht das geringste mit der Stadt Nassau im Unterlahnkreis und ebenso wenig mit dem ehemaligen deutschen Herzogtum etwas zu tun. Manche haben versucht, den „Nassauer" und das „Nassauern" von einem Freitisch nassauischer Studenten in Göttingen herzuleiten. Tatsächlich aber dürfte der Ausdruck durch mundartliche Weiterbildung aus dem früher viel gebrauchten „für naß" entstanden sein, was soviel wie „umsonst, ohne Geld" bedeutete. bp.

Das Rundfunkprogramm

Samstag. Reichsprogramm: 7.30-7.45: Erdkundliche Betrachtung. 11.30-12.00: Bunte Welt. 14.15-15.00: Allerlei. 15.00-15.30: Wiener Unterhaltungskapelle. 15.30-16.00: Frontberichte. 16.00-17.00: Unterhaltsame Klänge. 17.15-18.30: Wir singen für alle. 18.30-19.00: Zeitspiegel. 19.15-19.30: Frontberichte. 20.15-22.00: Unterhaltungssendung. - Deutschlandsender: 17.15-18.00: Prager Rundfunkorchester. 18.00 bis 18.30: „Kleine Dinge" (Gesangs- und Instrumentalsolisten). 20.15-22.00: Aus Oper, Operette und Konzert.

SPORT UND SPIEL

Mannheims Sport am Sonntag

E.P. Während der Handballsport erst Mitte Oktober mit seinen Pflichtspielen beginnen wird, steht der Fußball auch an diesem Sonntag im Vordergrund des Mannheimer Spielgeschehens. Die Gauklasse Nordbaden hat die Spiele:

Käfertal/Phönix Mannheim — Feudenheim
VfR Mannheim — VfL Neckarau/07 Mannheim
Union Heidelberg — SV Waldhof

im Programm, wobei die ersten beiden Spiele als Doppelveranstaltung auf dem VfR-Platz zum Austrag kommen. Um 13.15 Uhr spielen zunächst Käfertal und Feudenheim, die beide noch ohne Punktgewinn sind und sicher alles daransetzen werden, mit diesem Spiel den Anschluß zu wahren. Käfertal hat auf dem VfR-Platz schon immer ein gutes Spiel geboten und sollte auch diesmal keine Ausnahme machen. Daß die Feudenheimer nach ihrer knappen Niederlage gegen VfR mit besonderem Eifer bei der Sache sein werden, versteht sich. Um 15 Uhr steigt als zweites Spiel der alte Lokalschlager VfR — VfL Neckarau. Der VfR hat wieder Krämer zur Verfügung, wird aber den verletzten Rohr ersetzen müssen.

In Heidelberg bei der FG Union ist der SV Waldhof ein immer schon gerne gesehener Gast. Die Waldhöfer, als derzeitige Tabellenführer mit zwei Siegen im Rücken, werden natürlich auch in Heidelberg ein gutes Abschneiden erzielen wollen, demgegenüber der Neuling ein sicher überaus eifriger Spielpartner sein wird.

Die Spielklasse 1 trägt ebenfalls drei Spiele aus. In Anschluß an das Spiel VfR—Neckarau steigt auf dem VfR-Platz um 16.30 Uhr das Treffen VfR Soldaten - Kurpfalz Neckarau. Die Rheinauer empfangen Sekkenheim, während in Weinheim mit der Begegnung 09 Weinheim — KSG Leutershausen/Heddesheim die Bergstraße unter sich ist.

Der Radsport bringt in Mannheim-Sandhofen um 14 Uhr die bereits angezeigte Wiederholung der großen Saalsportveranstaltung, diesmal zugunsten des WHW.

Der Weg über die Kreisschulen

Die Kreisschulen des NSRL, die erst in den letzten Kriegsjahren weite Verbreitung in den Gauen fanden, haben sich außerordentlich bewährt. Es handelt sich hierbei um Lehrgänge, die sich über Monate erstrecken, machmal sogar ein Jahr laufen, aber jeweils nur ein- bis zweimal wöchentlich durchgeführt werden. Sie sind keine Lehrgänge im üblichen Sinne, sondern haben als Voraussetzung für die Teilnehmer die Verpflichtung, im Gau, Kreis oder Verein tatkräftig mitzuarbeiten. Die Ausbildung in diesen Schulen der einzelnen Kreise schließt mit einer Prüfung ab, die nach folgenden Gesichtspunkten durchgeführt wird: 1. fachlich-praktische Prüfung, 2. Lehrgeschick, 3. mündliche und 4. schriftliche Prüfung. Nach einer jetzt vorliegenden Zusammenstellung konnte der NSRL im Jahre 1943/44 in den Gauen 417 Kreisschulen mit einer Teilnahme von 1158 Männern und 10 483 Frauen (!) abhalten. Die meisten Kreisschulen, nämlich 59, hat der Sportgau Weser-Ems, wo diese Einrichtung erstmals verwirklicht wurde.

Die erste Tonfilmaufnahme von einem Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft wurde 1931 in Köln durchgeführt, als Hertha/BSC Berlin mit 3:2 gegen München 1860 Meister wurde.

MARCHIVUM

Kehre jeder vor seiner Tür

Es gab eine Zeit, da konnte Mannheim sich mit Fug und recht rühmen, eine der saubersten, bestgepflegtesten Städte im Reich zu sein. Gutgeschultes Personal und ein umfangreicher Wagenpark modernster Straßenreinigungsmaschinen standen zur Verfügung. Sprengautos im Sommer - Schneeschaufler im Winter hielten neben Besen und Kehrapparaten unseren Asphalt so blank, daß man nach dem Ausspruch eines begeisterten Besuchers ein Butterbrot selbst dann noch mit Appetit essen konnte, wenn es mit der geschmierten Seite auf die Planken gefallen war. Jeder half mit, daß dieser Zustand blieb.

Trotz allem Verständnis für das Unabänderliche unseres besonderen Mannheimer Schicksals - trotz Trümmern, Sprengungsstaub und immer neuen Scherben kann man nicht über alles, was da heute unverantwortlich und rücksichtslos auf die Straße geworfen, auf der Straße liegen gelassen wird, den Mantel verzeihender Liebe breiten.

Ist also unser liebes Mannem schon eine Ruinenstadt, so sollte wenigstens überall eine einigermaßen „aufgeräumte Verwüstung" herrschen; die Straßenbenützer sollten sich ebenso wie einst in friedlichen Zeiten zur Sorgfalt verpflichtet fühlen und weder Obst- und Gemüsereste noch sonstige unpassende Spuren ihrer Anwesenheit zurücklassen, und die Hausbewohner, die Geschäftsleute dürften das Walten der wenigen noch vorhandenen städtischen Straßenkehrer ruhig ein wenig mehr unterstützen, indem sie die vor ihnen liegenden Bürgersteige regelmäßig fegten, damit weder alter Kaffeesatz noch Blechbüchsen, weder Glassplitter noch leere Streichholzschachteln sich dauerhaft ansiedeln können.

Um Irrtümern vorzubeugen: Wir meinen hier keine großen Aufräumungsarbeiten, keine Beseitigung von schon Tradition gewordenen und mit den überall rührend ausdauernden Tomatenschößlingen bestandenen Schutthügeln. Wir meinen nur den „kleinen Straßenschmutz", dem ein paar wohlgezielte Besenstriche heute so gut den Garaus machen wie einst, und dessen Bekämpfung auch vor zerstörten oder beschädigten Häusern nicht überflüssig ist. Gewiß hat niemand Zeit für vermeidbare Mehrarbeit. Aber was so mancher Geschäftsmann mit etwas weiterem Blick fertigbringt, sollten andere ebenso können: die Sauberkeit im Laden auch vor Tür und Schaufenster tragen, als bescheidenes Zeugnis für den im Großen wie im Kleinen unzerstörbaren Behauptungswillen unserer noch immer lebendigen Stadt.

M. S.

Einheitliche Verkaufszeiten für Mannheim

Eine begrüßenswerte Neuregelung, die vielseitigem Wunsche entspricht

Eine Frage, die den Mannheimern immer wieder Kopfzerbrechen macht, ist die verschieden geregelte Verkaufszeit in den Ladengeschäften, wobei die Lebensmittelverteilungsstellen als am wichtigsten im Vordergrund stehen. Sie wird von allen Beteiligten - von der Gefolgschaft der Handelsund Handwerksbetriebe, von den in Werkhallen und Kontoren tätigen Männern und Frauen und von der großen Zahl unserer Hausfrauen gleicherweise aufgerollt.

Jeder hat eine vorgefaßte Meinung und ist überzeugt, daß seine Argumente als die einzig richtigen und durchschlagenden einleuchten und Anerkennung finden müssen. Die Hausfrauen wollen in den frühen Vormittagsstunden einkaufen, um das Nötigste im Haus zu haben, ehe feindliche Terrorflieger unseren Bereich heimsuchen. Die Berufstätigen wünschen in den Nachmittags- und Spätnachmittagsstunden bedient zu werden, wenn in ihren Fabriken und Büros Feierabend geboten wird. Die Einzelhändler und ihre Gefolgschaft sträuben sich ihrerseits dagegen, eine noch längere Arbeitszeit auf sich zu nehmen, um allen Wünschen gerecht werden zu können.

Wir haben uns in den letzten Jahren und Monaten an die verschiedenartigsten Verkaufszeiten, an Abänderungen und Neuregelungen gewöhnt. Der Milchhändler hält es anders als der Frisör, der Drogist anders als der Metzger, und in den Kaufstätten beginnt der Verkauf nach Regeln, die ganz verschieden sind von denen, die für das Fotofachgeschäft etwa gelten.

Keiner ist sich über diese Zeiten ganz im klaren, weshalb es vielen als Glücksfall erscheint, wenn sie auf dem täglichen Besorgungsweg einmal alle Läden, in denen sie zu tun haben, offen finden. Wie allgemein bekannt ist, halten die Mannheimer Geschäfte dienstags und donnerstags bis 20 Uhr geöffnet. Die Erfahrung hat nun gelehrt, daß nur eine verschwindend kleine Zahl von Kunden davon Gebrauch macht. Die Ladeninhaber fragen sich daher mit Recht, ob sich dieser Mehrverbrauch an Arbeitskraft, an Licht und Heizung bezahlt macht.

Demgegenüber sind die frühen Abendstunden für die Frauen, die aus Fabriken und sonstigen Betrieben nach Hause eilen, zum Einkauf am passendsten. Sie haben keine Zeit, lange zu suchen. Auch die vielen Strohwitwer, die heutzutage in Mannheim auf sich selbst gestellt sind, werden vorzugsweise in der Zeit von 17 bis 18 Uhr einkaufen. Hier ist eine Aenderung nicht angebracht. Wohl aber läßt sich eine einheitliche Regelung treffen. Eine Vereinfachung der mannigfaltigen Bestimmungen ist vor allem für die Wintermonate unerläßlich, schon um Kohlenklau nicht in die Hände zu arbeiten.

Deutsche Arbeitsfront, Handwerkerschaft und Handel und Gewerbe haben darum gemeinsam mit der Gewerbepolizei nach einer günstigen Lösung gesucht. Es ist auch bereits ein Ausgleich gefunden worden, der allen Seiten nach bestem Vermögen Rechnung trägt, ohne große Härten zu bergen. Wenn die Gewerbetreibenden und Handwerker sich vor Augen halten, daß gerade jetzt der Dienst am Kunden Gebot der Stunde ist, wenn sie vor allem die angespannt schaffenden Arbeiter gebührend berücksichtigen, dann wird sich die Neuregelung der Verkaufszeiten, die in den nächsten Tagen veröffentlicht wird, gut einspielen.

Lo.

Im Westen
In diesen, auch von unseren Mannheimer Männern, vorbereiteten Feldstellungen, die sich weit durch das Gelände ziehen, finden unsere zurückkommenden Verbände gute Deckung.
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Müller, Atl., Z.)

Trinkwasser bereithalten! Um bei Ausfall der Wasserleitung auch mit Trinkwasser versorgt zu sein, ist es notwendig, neben ausreichenden Löschvorräten auch für den Haushalt stets eine für zwei Tage ausreichende Menge an Trinkwasser bereitzustellen. Die Gefäße sind möglichst staubdicht abzudecken. Um Wasserverschwendung zu vermeiden, hat die notwendige Erneuerung des so aufbewahrten Wassers möglichst dadurch zu geschehen, daß es im Haushalt, auch in Zeiten, in denn die Wasserleitung in Ordnung ist, verwendet wird.

Keine leeren Weinflaschen hamstern! Unangenehm macht sich bemerkbar, daß sich Hausfrauen als Flaschenhamster betätigen. Gegenwärtig fehlt es jedoch in allen Weinbaugebieten an Verpackungsmaterial, Kisten, Strohhülsen und vor allem an Weinflaschen. Zahlreiche Firmen können ihre Erzeugnisse bald nicht mehr auf den Weg bringen, wenn nicht bald der Rückstrom leerer Flaschen einsetzt. Etwa 25 vH. des Flaschengutes gehen ohnehin regelmäßig durch Bruch oder Frostschaden verloren. Weitere Ausfälle entstehen durch entferntere Kriegsfronten. Die Haushaltungen dürfen also die leeren Flaschen nicht zurückhalten, sondern sie sofort wieder abliefern, damit die Weinbauwirtschaft wieder zu ihrem Leergut kommt.

Grüße an die Heimat sandten uns die Flieger Arthur Heß, Alfred Eifler, Kurt Lambrecht, die Grenadiere Günther Hertner, Heinz Schmitt, Willi Bieganowski, Eduard Klemm und der Stabsfeldw. Beile.

MANNHEIM

Verdunkelungszeit von 20.14 bis 6.51 Uhr

Einsatz der Standarte 171

In Abänderung des ergangenen Standartenbefehls für den Dienst am Sonntag wird befohlen:

Die Einheiten des Standorts Mannheim und Vororte, einschl. Musik- und Spielmannszug, treten am 1. Oktober, vormittags 7 Uhr, im Hofe des Schlageterhauses in Arbeitskleidung mit SA-Mütze und Arbeitsgerät zum Einsatz in Neckarau an. Die Landeinheiten benützen die erste Beförderungsmöglichkeit und melden sich bei ihrem Eintreffen in Neckarau bei dem Einsatzleiter im Gasthaus „Zur Krone", Friedrichstr. 14. In der Mittagspause findet auf dem Platz vor dem Skagerrakbunker die Übergabe bzw. Übernahme der Standarte statt.

Der Führer erwartet, daß auch unter der veränderten Lage alle Männer antreten und der Bevölkerung ihre Hilfe zur Verfügung stellen.

Ausgezeichnete Soldaten. Mit dem E.K. 2 ausgezeichnet wurde Gefreiter Werner Heim, Neckarau, Traubenstraße 2.

Zweigstelle Oststadt und Schwetzingerstadt. Aus Gründen der Einsparung von Personal werden die Zweigstellen Schwetzingerstadt und Oststadt des Städtischen Wirtschafts- und Ernährungsamtes zusammengelegt. Die neue Dienststelle befindet sich ab 1. Oktober im Hause Werderstraße 38. Die Markensammelstelle der Bezirke Oststadt, Schwetzingerstadt, Almenhof und Neuostheim werden gleichzeitig in das Haus Werderplatz 12 verlegt. Wegen des Umzugs sind die beiden Dienststellen am Samstag geschlossen.

Hohes Alter. Den 84. Geburtstag feiert Julius Walter, Waldhof, Freyastraße 70; den 85. Albert Becker, Waldhof, Schönausiedlung, Memeler Straße 25 und Michael Karg, Obergasse 2.

Vierzigjähriges Arbeitsjubiläum feiert heute Valentin Kleber, Käfertal, Rollbühlstraße 63.

Silberne Hochzeit begehen heute die Eheleute Eugen Hügel und Frau Angelika, geborene Ostermann, Almenhof, Streuberstraße 64.

Sonntagswanderung. Kraft durch Freude führt am Sonntag, 1. Oktober, eine Wanderung nach Schönau durch. Treffpunkt am OEG-Bahnhof Friedrichsbrücke um 7.25 Uhr. Für die am 7./8. Oktober stattfindende Wochenendwanderung nach der Stiefelhöhe sind Teilnehmerkarten bei der Völkischen Buchhandlung erhältlich.

Grüße an die Heimat sandten die Soldaten Josef Wehinger und Kurt Schmitt.

2 A 00 bis 2 B 59 Uhr

Bei der Wiedereinführung der mitteleuropäischen Zeit (Normalzeit) am 2. Oktober 1944 werden die Uhren von 3.00 auf 2.00 Uhr zurückgestellt. Dadurch erscheint die Stunde von 2.00 bis 3.00 Uhr doppelt. Zur Unterscheidung wird die erste Stunde mit 2 A 00 — 2 A 59 und die zweite mit 2 B 00 — 2 B 59 bezeichnet.

Im Eisenbahnverkehr wirkt sich die Umstellung so aus, daß die Züge, die zum 1. Oktober abfahren und in den Morgenstunden des 2. Oktober ankommen, eine Stunde mehr zur Verfügung haben. Um die Aufstellung besonderer Fahrpläne zu vermeiden, werden bei der Deutschen Reichsbahn alle Nachtzüge auf einem Bahnhof, den sie in der Zeit von 2 A 00 bis 2 B 00 anlaufen, eine Stunde zurückgehalten. Dadurch wird erreicht, daß diese Züge auf allen Bahnhöfen, die sie nach dem Fahrplan vor 2.00 Uhr und nach 3.00 Uhr berühren, entsprechend dem Fahrplan ankommen und abfahren. Bei den zwischen 2.00 Uhr und 3.00 Uhr abfahrenden Zügen muß sich der Reisende grundsätzlich auf die Stunde 2 A einstellen. Er kann dann niemals seinen Zug versäumen, sondern muß im ungünstigsten Falle eine Stunde warten.

Preisregelung für Fotoarbeiten

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat eine Anordnung über Höchstpreise für gewerblich hergestellte fotografische Regelleistungen, die am 15. 10. 1944 in Kraft tritt, veröffentlicht. Danach dürfen Paß- und Kennkartenbilder sowie Postkarten nur zu folgenden Preisen berechnet werden: Paßbilder: 37/52 mm unretuschiert drei Stück 1,80 RM, unretuschiert sechs Stück 2,50 RM, retuschiert drei Stück 2,80 RM, retuschiert sechs Stück 3,50 RM. Kennkarten 52/74 mm unretuschiert drei Stück 2,00 RM, unretuschiert sechs Stück 3,00 RM, retuschiert drei Stück 3,50 RM, retuschiert sechs Stück 4,50 RM. Postkarten retuschiert sechs Stück 9,00 RM. Einfache Vergrößerungen 18/24 cm schwarz oder koloriert auf Grund eines einfachen Originalbildes bei Herstellung durch eine Vergrößerungsanstalt im Auftrage eines handwerklichen Fotografen 10,00 RM, bei Vertrieb durch eine Versandabteilung 8.00 RM.

Gewerbemäßige Fotografen, die bisher niedere Preise berechnet hatten, müssen diese weiterhin beibehalten.

Für Führer, Volk und Vaterland starben:

Uffz. Kurt Gelb
34 Jahre, im Osten, Inh. verschiedener Auszeichnungen. Z. Z. Höningen bei Grünstadt, Mannheim, E 7, 12.
Frau Hildegard Gelb geb. Reichrath u. Kinder Hansi u. Marlise; Sigmund Gelb u. Frau, Eltern; Familien Rudolf Gelb u. Herm. Schleich und Verwandte.

Gefr. Adolf Bauer
20½ Jahre, in Italien. M.-Seckenheim, Breisacher Str. 19. Martin Bauer und Frau Marie geb. Rudolph; Fam. Paul Seitz und alle Angehörigen.

Gren. Hans Kleber
Der Trauergottesdienst findet am 1. 10., vorm. 9.30 Uhr, in der ev. Kirche Schwetzingen statt.

Terrorangriffen fielen zum Opfer:

Adolf Leibowitz
56 J., am 25. 9. 44, in Mannheim. Luise Leibowitz geb. Jäger; Emmi u. Ludwig Leibowitz. Beerdigung: Samstag, 30. 9. 44, 11 Uhr, in Ilvesheim.

Emma Rottermann
geb. Bippus, 39 Jahre, am 11. 9. 44 Mannheim, 27. September 1944. Josef Rottermann u. Kind Herbert sowie alle Anverwandten.

Susel Löllbach
am 25. Sept. 1944, in Mannheim. Eltern: Max Löllbach und Lina geb. Stehle, z. Z. Odenheim b. Bruchsal. Beisetzung: Samstag, 30. 9. 1944, 15.30 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Frau Eva Benzinger
geb. Karch, 63 Jahre, am 25. 9. 44 in Mannheim. Hugo Benzinger nebst Anverw. Beerdigung: Sonntag, 11.30 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Margarete Biedermann
geb. Kratz, 52 Jahre, am 25. 9. 44, in Mannheim. Fam. Herm. Biedermann und Angehörige. Beerdigung: Freitag, 29. Sept. 44, 13 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Maria Kohl geb. Engel
45 J., Gefolgschaftsmitgl. Union-Theater, Feudenheim, am 25. 9. in Mannheim. Leonhard Kohl; Pflegesohn Walter Rabe; Familie Zeller.

Eduard Eckard
40 J., am 25. 9. 44, in Mannheim. Hugo Eckard; Paula Hüfner geb. Eckard u. alle Angehörig. Beerdigung: Samstag, 16.00 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Gertrud Lindenfelser
geb. Oehm, 32 Jahre, am 25. 9. 44 in Mannheim. Siegmund Lindenfelser, z. Z. im Felde; Eltern und Angehörige. Beerdigung: Sonntag, 1. Okt. 44, 12 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Paul Buchholz
Amtmann i. R. 70 Jahre, am 25. Sept. 1944, in Mannheim. Wilhelm Buhrberg und Frau Gertrud geb. Buchholz und Enkelin.

Friedrich Sturm
Kaufmann, 49 J., am 12./13. 9. in Stuttgart. (Inh. EK II u. Bad. Verdienstmedaille 1914/18.) Ehefrau Barbara Sturm geb. Berthold mit Kind Gabriele, z. Z. Kirchschönbach/Mainfrank., nebst allen Angeh. u. Anverw.

Elisabeth Steinmetz
geb. Höllenschmidt, 29 Jahre, am 25. September 1944, in Mannheim. Heinrich Steinmetz u. Kinder Karl u. Ruth; Bruder Adam sowie alle Anverwandten. Beerdigung: Montag, 2. 10. 1944, um 15.00 Uhr in Feudenheim.

Irmgard Ihrig
18 Jahre, 5 Mon. am 25. Sept. 1944 in Mannheim. Karl Ihrig und Frau Sofie geb. Federle; Emil Hoecky u. Frau Erika geb. Ihrig; Günter Ihrig, z. Z. Wehrm., und Angehörige. Beerdigung: Sonntag, 1. Okt. 44, 13 Uhr, Friedhof Feudenheim.

Hilde Armbrust
geb. Schütz, 32 Jahre, mit Kind
Jochen
14 Monate.
Willy u. Elisabeth Armbrust
66 u. 64 J., in Darmstadt am 11. 9. 44. Fritz Armbrust, Familie Jakob Schütz, Weinheim, Friedrichstraße 3.

Heinrich Kolbe
Schreinermstr., 63 J., in Mannheim. Frau Anna Kolbe geb. Sohn u. Sohn Erich nebst allen Angeh. Beerdigung: Samstag, 30. 9. 1944, um 8.30 Uhr Friedhof Neckarau.

Hildegard Erfurth
geb. Neugebauer, 27 J., und Kind
Rudolf
5 J., am 25. 9. 1944, in Mannheim. Sanitätsrat Dr. Neugebauer u. Anverwandte. Beisetzung am 30. 9. 44, 15.30 Uhr, auf dem Friedhof Feudenheim.

Berta Schmauß
geb. Eischmann, 31 J., und Kind
Gisela
6 Jahre, in Mannheim. Leonhard Schmauß, z. Z. i. F., und alle Verwandten. Beerdigung: Sonntag, 11.30 Uhr, in Feudenheim.

Es starben:
Pg. Hermann Mester, 62 J., nach kurzer, schwer. Krankheit am 27. 9. Mannheim, Burgstr. 45. Emma Mester u. Tochter Anni u. Angehör. Feuerbestattung: Samstag, 30. 9., 14 Uhr, Krematorium Mannheim.
Eva Drescher geb. Kinzel, 77 J., rasch und unerwartet am 26. 9. 44. Weinheim, Peterstraße 14. Adam Drescher und Angehörige. - Beerdigung fand in aller Stille statt.
Leo Robert Dott, 77 J., nach kurzer, schwerer Krankheit. Mh.-Käfertal, ... Frau Maria Dott geb. Bucher, Kinder und Angehörige. Beerdigung: Samstag, 30. 9. 44, 13.30 Uhr, Friedhof Käfertal.

FAMILIENANZEIGEN

Geburten: Bernhard Bruno, unser Stammhalter. Frau Martha Gölz geb. Hirt, z. Z. Krankenhaus Boxberg - Bruno Gölz, M.-Käfertal, Schwalbenstraße 5. 14. September 1944.

Renate, 20. 9. 44. Dr. med. Gertrud Klabunde geb. Ludwig - Unterarzt Dr. med. Alfred Klabunde, z. Z. i. F. Ostseebad Kolberg, Nikolaikirchplatz 5, z. Z. Privatklinik Dr. Schaal, Parkstraße 27.

Brigitte, geb. 23. 9. 44. Frau Marianne Fehl geb. Lange - Erwin Fehl. Mannheim, Robert-Blum-Straße 18.

Irene-Ilse und Heinerle, Zwillingspaar, geb. 5. 9. 44. Dina Schneider geb. Koch - Uffz. Heinrich Schneider, ROB z. Z. Italien. Weinheim, Katzenlauf 4.

Verlobungen: Lydia Fath - Eduard Weber. Großsachsen - Heilbronn.

Vermählungen: Peter Adler, Stabsgefr., z. Z. in Urlaub - Katharina Adler geb. Daum. Mannheim, J 1, 18a. Ehrenthal a. Rhein. 24. September 1944.

Dr. Heinz Ahleff - Dr. Erika Ahleff geb. Hebach. Berlin-Zehlendorf, Kleinaustraße 21, im September 1944.

Erich Schneider u. Frau Hildegard geb. Haas. Weinheim, Müllheimertalstraße 44, Erbsengasse 14, den 30. September 1944.

Karl Kreis - Paula Kreis geb. Gänsicke. Plankstadt, Rosental 39. 30. 9. 44.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Unsere Zweigstellen Oststadt und Schwetzingerstadt werden aus Gründen der Personalersparnis vereinigt. Die neue Zweigstelle befindet sich im Hause Werderstr. 38. Die Markenannahmestelle für die Bezirke Oststadt, Schwetzingerstadt, Almen und Neuostheim wird gleichzeitig in das Gebäude Werderplatz 12 verlegt. - Am Samstag, 30. 9. 1944, sind die genannten Dienststellen wegen des Umzuges geschlossen. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt Mannheim.

Dienststunden. Um den schaffenden Volksgenossen die Erledigung ihrer persönlichen Angelegenheiten ohne Beeinträchtigung ihrer Arbeit zu erleichtern, sind a) in Schwetzingen beim Landratsamt, beim Ernährungsamt B und Wirtschaftsamt, beim Bürgermeisteramt, einschl. dem Städt. Wirtschaftsamt (Kartenstelle) und der polizeilichen Meldestelle, beim Arbeitsamt, bei der Krankenkasse und beim Postamt sowie bi in Plankstadt beim Kreiswohlfahrtsamt einschl. der Schwerbeschädigtenabteilung und der FU-Abteilung im Haus Moltkestr. 17 an Sonntagen von 9-11 Uhr die Diensträume für das Publikum geöffnet. Schwetzingen, 20. Sept. 1944. **Der Landrat des Kreises Mannheim,** z. Z. Schwetzingen.

Schwetzingen. Die Gewinnung der Roßkastanien im Schloßgarten, in der Zähringer Allee und längs der Hockenheimer Landstraße wird von der Schloßgartenverwaltung Schwetzingen vergeben gegen Abgabe eines Sammelausweises. Dieser ist bei Schloßgartenaufseher Friedrich Naßner bis Samstag, 30. Sept. 1944, im Kontrollraum (Schloßdurchgang) der Schloßgartenverwaltung in Empfang zu nehmen. Sammellohn RM 1,50 je Zentner. Widerrechtliche Gewinnung wird geahndet. Schloßgartenverwaltung Schwetzingen.

Oftersheim. Betr.: Luftschutzübung. In den nächsten Tagen finden in den Selbstschutzbereichen Einsatzübungen statt. Die gesamten Selbstschutz- und Einsatzkräfte haben daran teilzunehmen. Die übrige Bevölkerung hat sich während dieser Zeit der Uebung luftschutzmäßig zu verhalten. Den Anordnungen der Amtsträger des RLB ist Folge zu leisten, andernfalls Bestrafung erfolgt. Die erste Uebung erfolgt am Sonntag, 1. 10. 1944, um 9 Uhr vorm. im Block 1a und 1b (Ortsteil über der Bahn). Der Beginn wird durch eine Handsirene angezeigt. Weitere Uebungen werden an dieser Stelle jeweils bekanntgegeben. **Der Bürgermeister.**

Stadt Weinheim. Müllabfuhr. Aus kriegsbedingten Gründen muß die Müllabfuhr ab 1. Okt. d. J. bis auf weiteres eingestellt werden. **Der Bürgermeister.**

Hohensachsen. Am Sonntag, 1. Okt., vorm. 10-12 Uhr, wird im Rathaus der Familienunterhalt an die Empfangsberechtigten ausbezahlt. **Der Bürgermeister.**

OFFENE STELLEN

Nette jg. Bedienung f. Tageskaffee für sof. gesucht. Gut. Verdienst. Angeb. an Kaffee-Konditor. Beck, Inh. Otto Walther, Germersheim am Rhein, Adolf-Hitler-Straße 18. Telefon 78.

Arlt. Hausmeister-Ehepaar in Vorort-Villa ges. Für die Frau halbtägige Arbeit. ✉ unt. Nr. 3908 HB.

Für größ. Geschäftshaus, zentrale Lage, nebenberufl. Heizer sofort ges. ✉ unt. Nr. 63 784VS an HB.

STELLENGESUCHE

Erstkl. Stenotypistin mit Sprachk. ab 1. 10. frei, sucht Vertr.-Posten od. St. als Sekretärin in Mhm. od. näh. Umgeb. ✉ unt. 63 781VS an das HB.

Nachtwache mit Heizg. wird übernommen. ✉ u. Nr. 3960B a. HB.

WOHNUNGSANZEIGEN

Beamter su. möbl. Zim. in Umgeb. Heidelbergs. ✉ 58 417B Heidelbg.

Unmöbl. Zimmer zu miet. gesucht. ✉ unter Nr. 48 185VH an HB.

Möbl. Zimmer, Innenst., zu mieten ges. ✉ unt. Nr. 40 188 VH an HB.

1-2 möbl. Zimmer mit Kochgel. von berufst. ält. Ehep. f. Kriegsdauer ges. ✉ unt. 181 184 HB Weinheim.

Haus- od. Wohnungstausch. Biete Einfamilienh., 5½ Zi. u. Nebenr., ca. 2 ha Obst-, Land- und Waldgrundstücke in schö., ruh. Waldlage in d. Pfalz. Nähe Grünstadt. Geeign. für Pensionäre. 3-4 Zim. sof. beziehb. Suche Einfamilienh., ca. 3-4 Zim. u. Zubeh. evtl. auch größer, etwas Garten, od. schö. sonn. 3-4-Zim.-Wohn. mit etwas Garten in Weinheim (Bergstr.) - ✉ unter Nr. 63 783VS an d. HB.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Das Spiel beginnt! Klassenlose zu haben bei: Stürmer in P 3, 26 und Dr. Eulenberg, K 1, 4, Staatl. Lotterie-Einnahme.

Matratzen, Schlafdecken, Bettbezüge, Kissenbezüge für Fliegergeschädigte v. Textilhaus Aretz, Mannheim, Am Meßplatz, Nähe OEG-Bahnhof.

Continental-Schreibmaschinen und and. Syst. repariert Spez.-Werkst. J. Bucher, D 4, 2. Ruf 522 32.

Nein - es ist nicht nötig, zur Vermeidung von Altersbeschwerden, hohem Blutdruck, Arterienverkalkung immerzu und in großen Mengen Blattgrün Wagner-Arteriosal zu nehmen, ein so vorteilhaft zusammengesetztes u. nachhaltig wirkendes Naturmittel wie Blattgrün Wagner-Arteriosal, auf der Grundlage des grünen Pflanzenfarbstoffes, des „Chlorophyll", aufgebaut u. in planvoller Weise ergänzt durch pflanzliche Wirkkräfte, nimmt man vielleicht 2mal jährlich ein paar Wochen lang u. setzt dann wieder aus. So hat es sich bewährt. P. 1.35, 3.66 RM. In Apothek., Droger., Reformh.

Wie neugeboren ist Ihnen zumute, wenn Sie Ihren Füßen eine wirkliche Pflege angedeihen lassen! Deshalb befreien Sie sich von Ihren quälenden Hühneraugen u. Hornhaut. Benutzen Sie aber nur die altbewährte „Eidechse"-Schälkur hierfür. Sie befreit Sie schmerzlos und ohne Berufsstörung von diesem Uebel. „Eidechse"-Schälkur hebt Ihre Leistungsfähigkeit, denn Sie fühlen sich wirklich wie neugeboren. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften.

Burchards Perlen und Präparate kommen nach dem Siege reichlicher wieder. Dr. Burchard & Cie. Nachf. Chemische Fabriken.

Schnell und bequem - für diese Worte sind die Hausfrauen heute empfänglich, denn sie möchten Zeit gewinnen und Gas sparen. Pauly's Nährspeise, die gedeihliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn, kommt den Wünschen der Mütter entgegen. Als Beikost zur Milch - in Flasche und Brei - ist sie in wenigen Minuten zu bereiten. Schnell fertig, kraftvoll u. leichtverdaulich, dem Kinde stets willkommen! Pauly's Nährspeise ist ausgezeichnet mit der Reichsgesundheits-Gütemarke.

Angebrochene Arznei-Packungen nach Entnahme der jeweils benötigten Arzneimenge sofort wieder gut verschließen! Zutritt von Luft u. Feuchtigkeit beeinträchtigt in vielen Fällen die Haltbarkeit und Wirkung der Arznei. Verdorbene Arzneimittel bedeuten aber den Verlust von in mühevoller Arbeit gewonnenen hochwertigen Heilstoffen, die dann anderen Kranken fehlen. Dr. Boether-Tabletten sind wie alle Medopharm-Arzneimittel ausschließlich in Apotheken erhältlich. Medopharm Pharmazeutische Präparate Gesellschaft m. b. H., München 8.

Die Kraftreserven des Körpers erneuern sich bei gesteigerten Leistungen langsamer als bei normalem Kraftverbrauch. Daher heißt es heute widerstandsfähig bleiben und seine Schaffenskraft nicht gefährden. Die altbewährten Mittel wie Sanatogen zur Erhaltung des körperlichen Wohlbefindens und Formamint zur Vorbeugung gegen Erkältungen sind erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben. Bauer & Cie., Sanatogenwerke, Berlin.

Frisches Obst aus dem Weck-Glas ist im Winter nicht nur gesund, sondern es gibt den Hausfrauen auch die Möglichkeit eine ganze Reihe schmackhafter Mahlzeiten zu bereiten. Alle Obstarten lassen sich „einwecken", d. h. nach dem Weck-Verfahren in Weck-Gläsern einkochen. Genaue Anleitungen zum „Einwecken" enthält die „Kleine Lehranweisung". Diese wird kostenlos von allen Weck-Verkaufsstellen abgegeben oder gegen Einsendung dieser auf eine Postkarte geklebten Anzeige von der Lehr- und Versuchsküche J. Weck & Co. Öflingen in Baden.

Der Erfolg jeder Mehrleistung wird noch gesteigert durch haushaltenden Verbrauch der erzeugten Güter. Wenn deshalb niemand mehr kauft als er braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle genug erhalten. Dies gilt ebenso für Darmol, das heute in steigendem Maße hergestellt und in Verkehr gebracht wird. Darmol-Werk Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

Wissen Sie, daß das Wort Vitamine erst im Jahre 1913 geprägt wurde, und daß es erst 1926 gelang, das Vitamin D, von dem 1897 die Erforschung der Vitamine ausgegangen war, synthetisch herzustellen? Eine Großtat deutscher Forschung - „Bayer"-Arzneimittel.

Wieviele Schläge macht unser Herz stündlich? Nun, ungefähr 4200, das sind in einem Tag 100 800 Schläge. Unser braves Herz pumpt während einer Stunde ca. 400 Ltr. und an einem Tag 10 000 Liter; das entspricht ungefähr einer Leistung von über 200 PS. Haben wir da nicht die Verpflichtung, unser kostbarstes Organ zu schonen u. nicht zu überanstrengen? Stellt der Arzt aber doch einmal eine Schwäche fest, braucht man noch lange keine Sorge zu haben. Beste deutsche Arzneimittel stehen auch heute in ausreichendem Maße dem Kranken zur Verfügung. F. Hoffmann - La Roche & Co. AG., Berlin.

FILMTHEATER

Ufa-Palast, N 7, 3. Tägl. 12.00, 14.20, 16.30, 18.40: „Sommernächte". ***

Ufa-Palast, N 7, 3. Diesen Sonntag 10.35: „Hallo Janine". ***

Ufa-Schauburg, Breite Str. Täglich 13.15, 15.00, 16.50, 18.50: „Zum schwarzen Panther". ***

Ufa-Schauburg, Breite Str. Diesen Sonntag 10.15: „Pat u. Patachon schlagen sich durch". *

Pali-Tageskino. Erstaufführ. „Glück bei Frauen". *** Beginn: 11.00.

Capitol, Waldhofstr. 2. Beg. 15.15, 17.15, 19.00, Sonntag 13.40 Uhr! „Familie Buchholz". ***

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. 15.00, 16.55, 18.25, Sonntag ab 13.15. „Das Lied der Nachtigall". *

Odeon - Lichtspiele, G 7, 10. Bis Montag „Das sündige Dorf". *** 15.00, 16.30, 18.40, Sonnt. 13.15 Uhr.

Union-Theater Feudenheim: „Träumerei". ** 19.00 Uhr, Sa. 16.45, 19.00 Uhr, So. 14.30, 16.45, 19.00 Uhr.

Apollo Weinheim. - „Die Zaubergeige". ** 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr.

Modernes Theater Weinheim. „Die Nacht der Vergeltung". *** Wo. 5.15 u. 7.30 Uhr, Sa./So. 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr.

Capitol Schwetzingen. Freitag bis Montag „Lumpacivagabundus". * Tägl. 7.30 Uhr, Samstag 5.00 und 7.30 Uhr, Sonntag 3.00, 5.00 u. 7.30. Sonntag 1.00 Uhr Jugendvorstell.

TIERMARKT

Dackel, Rüde, 4 Mon. alt, zu verk. Hockenheim, Ringstraße 8.

Schafbock, ostfriesland., zu verkf., daselbst Hasen oder Hühner zu kaufen ges. Gärtnerei A. Oehl, Schwetzingen, Friedrichsf. Str.

10 schöne Ferkel, 8 Woch. alt, zu verkauf. Klingebeil, Ladenburg, Schriesheimer Fußweg 5.

Wellensittich abzuhol. K 1, 13, 2. St.

ZU VERKAUFEN

Dickrüben zu verk., daselbst Kelterobst (Birnen) z. kauf. gesucht. Müller, Whm., Obergasse 22.

Klavier 1000.-, Garnit. Korbmöbel 75.-, Regulator 46.-, Rauchtisch 40.-, Chaiselongue 68.- zu verkf. Schriftl. Anfr. an Klein, Käfert., Rödesheimer Straße 81.

VERSCHIEDENES

Liederhalle e. V. Sonntag, 1. Okt. 1944, 15 Uhr, Hauptversammlung im kl. Saal der Liedertafel, K 2. Anschließend ab 16 Uhr: Beisammensein mit den Frauen.

Wöchnerinnenasyl Luisenheim Mannheim e. V. Einladung zur außerordentl. Mitgliederversammlung am Mittwoch, 4. Okt., nachmitt. 3 Uhr, im Anstaltsgebäude C 7, 4. Tagesordnung: Auflösung des Vereins. Mannheim, 28. Sept. 1944. Die Vorsitzende.

Gold. Kettenarmband in Feudenh. (Aubuckel) am 21. 9. verlor. Geg. Belohnung abzugeb. Aubuckel 46 (Simons).

Schriftentabelle a. Pauspapier verl. Geg. Bel. abzug. Gr. Merzelstraße Nr. 21a, part.

Aktentasche, schw., von Waldhof bis Neckarau verl. Abzug. Fundbüro od. Waldhof, Märker Querschlag 39, gegen Belohnung.

Gold. Kette (Andenken) am 18. 9. verl. Abzug. geg. gute Bel. Kinderwagen-Reichard, F 2, 2.

Reisewecker in Lederetui am 27. 9. zw. Augustaanlage 36 und Girozentrale verlor. Abzug. geg. Bel. Augustaanlage 36, 1 Tr. links.

Br. Brieftasche am 27. 9., abds., auf dem Weg Scheibenstr. - Wasserturm - Paradeplatz verlor. Geg. Belohn. abzug. Fundbüro, L 6, 14.

Ohrringteil mit Perle verlor. Abzug. gute Bel. Hug & Co., K 1, 5b.

Br. D.-Lederhandschuhe am 21. 9. im OEG-Zug n. Heidelberg, 6.58 Uhr, verl. Abzg. geg. Belohn. bei Grünewald, Mühldorferstraße 4.

Link. br. D.-Halbschuh am 25. 9. verl. von Alphornstr. b. Bgm.-Fuchs-Str. Abzug. geg. Belohn. bei Schüle, Alphornstraße 35.

Verloren a. d. Wege v. Schwetzing. nach Seckenheim dklbr. H.-Mantel. Abzug. geg. Belohn. auf dem Fundbüro Schwetzingen.

Schlüsselbund verl. (ca. 12 Schlüssel). Geg. gute Belohn. abzugeb. Luzenberg, Spiegelstraße 1.

Frau ließ im Zug am 25. 9. 44, 2. Kl. ab Mhm. 7.10 Uhr zw. Mhm. u. Heidelberg hell. D.-Mantel hängen. Der Finder w. gebet., dens. geg. 50.- Bel. auf dem Bahnfundbüro Heidelbg. od. Mhm. abzug.

Die Frau, welche am 27. 9., verm. die Markenmappe mit sämtl. Lebensmittelkarten bei Milchgesch. Manns, Waldhof, an sich genomm. hat, wird ersucht, sie wieder dort abzug., andernf. Anzeige erfolgt.

Wer fährt Strecke Jagstfeld und nimmt Schrank mit? ✉ unter Nr. 3867B an den HB erb.

Ehering, gez. K. S. 1917, von S 1, 4 bis Tennisplatz verlor. Abz. geg. Bel. Nürnberger Spielwarenhaus, S 1, 4.

MARCHIVUM